MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

341 (27.7.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399368

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk. durch die Post 2.30 Mk. einschl. 41 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abbestellungen: Waldhofstr. 12, Krappmühlstraße 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: Friedrichsring 1, Feudenheim: Hauptstr. 68, Waldhof: Speyerer Str. 8, Seckenheim: Hauptstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats für den folgenden Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 27. Juli 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 341

Die Grundzüge des Nationalitätenstatuts

Pariser und Londoner Sorgen um die Entwicklung in der Tschecho-Slowakei

Prag schafft endlich Klarheit

Wie die Regierung sich die Regelung der Nationalitätenfrage denkt

dnb **Prag**, 27. Juli.

Das der Prager Regierung nahestehende demokratische „Prager Tagblatt" ist in der Lage, in seiner Folge vom Mittwoch die Grundsätze des Nationalitätenstatuts der Prager Regierung zu veröffentlichen.

Das Blatt schreibt: „Das politische Ministerkollegium hat Dienstag den Text des Sprachengesetzes und des Nationalitätenstatuts genehmigt, der die Verhandlungsgrundlage bilden wird. Das Nationalitätenstatut besteht aus drei Einführungsartikeln und 18 Hauptstücken. Im ersten Einführungsartikel wird eine grundsätzliche programmatische Erklärung über die tschecho-slowakische Nationalitätenpolitik abgegeben. Dieser Artikel lautet:

„Um die Bestimmungen des Nationalitätenrechtes in der tschecho-slowakischen Republik zusammenzufassen und zu ergänzen und um neuerlich den Willen der tschecho-slowakischen Republik zu bekunden, ihre geschichtliche Mission unter Annäherung der Völker im Geiste der Demokratie und Humanität zu erfüllen — wird dieses Nationalitätenstatut der tschecho-slowakischen Republik herausgegeben."

Das erste Hauptstück wiederholt die bereits in der Verfassung enthaltenen Grundsätze über die Gleichheit aller Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität. Im § 1 ist die wichtige Bestimmung enthalten, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse, Sprache oder Religion kein Grund dafür sein kann, eine Person als staatlich unzuverlässig zu bezeichnen.

Die Sicherung der nationalen Zugehörigkeit:

Das zweite Hauptstück handelt von der Regelung der nationalen Zugehörigkeit und der Sorge um den nationalen Frieden. Dort wird gesagt:

Daß die Nationalität in der Regel nach der Muttersprache bestimmt wird.

Jeder Staatsbürger, der 18 Jahre alt geworden ist, kann vor der Behörde erklären, daß er sich zu einer anderen Nationalität bekennt als zu welcher er bisher (auf Grund der Angaben seines Vaters oder Vormundes) gezählt wurde.

Das Bezirksamt, bei dem diese Meldung zu erfolgen hat, erkennt aber das Bekenntnis zu einer anderen Nation als zu der der Muttersprache nur dann an, wenn jemand seine Muttersprache weder in seiner Familie noch in seinem Privatleben spricht und die Sprache einer Nation, zu der er sich bekennen will, vollkommen beherrscht. Ferner muß das Bezirksamt feststellen, ob das Bekenntnis zu einer bestimmten Nation nicht aus eigennützigen Gründen zur Erlangung eines Vorteils erfolgt. In einem solchen Falle wäre das Bekenntnis nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Juden können sich auch dann zur jüdischen Nationalität bekennen, wenn die staatlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind.

Das dritte Hauptstück handelt vom strafrechtlichen Schutz der nationalen Zugehörigkeit und des nationalen Friedens.

Jede gewaltsame Entnationalisierung ist strafbar, ebenso die Entnationalisierung durch Verführung.

Wer eine Person, die älter ist als 18 Jahre, durch Gewalt oder Drohung dazu zu bewegen trachtet, sich zu einer anderen Nation zu bekennen; wer als gesetzlicher Vertreter einer Person, die jünger ist als 18 Jahre, diese zu einer anderen Nationalität als der ihrer Muttersprache anmeldet; wer zum Zwecken der Entnationalisierung eine ihm anvertraute Person in eine Schule mit einer anderen Unterrichtssprache als deren Muttersprache schickt, wird wegen Verbrechens mit Kerker von sechs Monaten bis zu einem Jahr, in besonders erschwerenden Fällen bis zu fünf Jahren bestraft. Die Entnationalisierung durch Verführung wird als Vergehen mit Gefängnis von vierzehn Tagen bis zu sechs Monaten, bei besonders erschwerenden Umständen bis zu einem Jahr bestraft. Weitere Strafen bedrohen jedwede Störung des nationalen Friedens und die Schmähung von Personen wegen ihrer Nationalität, Sprache oder Rasse.

Das vierte Hauptstück enthält weitere Bestimmungen über den Schutz der nationalen Zugehörigkeit.

Ein Kind darf in fremde Pflege nur einer geeigneten Person der gleichen Nationalität übergeben werden.

Auch bei der Aufsicht über Kinder in fremder Pflege ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß diese von einer Person oder Organisation der gleichen Nationalität ausgeübt wird. Schulpflichtige Kinder, die mit Bewilligung des Schulamtes zu Hause unterrichtet werden und deshalb vom Schulbesuch befreit sind, müssen in ihrer Muttersprache unterrichtet werden.

Die Vertretung im öffentlichen Leben

Das fünfte Hauptstück handelt von der verhältnismäßigen Vertretung der Angehörigen der einzelnen Nationalitäten im öffentlichen Leben.

Die Wahlen in die gesetzgebenden Körperschaften und in die Verbände der regionalen Selbstverwaltung erfolgen nach dem Grundsatze der Proportionalität.

Bei der Berufung von Mitgliedern in Beratungskollegien und andere Organisationen der öffentlichen Verwaltung ist auf den nationalen Proporz Rücksicht zu nehmen.

Neue Angestellte in den Dienststellen bei staatlichen oder vom Staat verwalteten Instituten und Unternehmungen und anderen Einrichtungen, die ausschließlich den Bedürfnissen der Bevölkerung einer bestimmten Nationalität dienen, sind vor allem aus den Reihen der Bewerber dieser Nationalität zu entnehmen.

Bei der Aufnahme von neuen Angestellten in systemisierte Stellen im zivilen Staat ist darauf zu sehen, daß, soweit dem nicht der Mangel an geeigneten Bewerbern entgegensteht, neue Angestellte nach ihrer Nationalität grundsätzlich in einem solchen Verhältnis angestellt werden, wie dies der Zahl der betr. Nationalität im ganzen Staat entspricht. Wo wegen der geringen Zahl von systemisierten Dienststellen oder aus anderen schwerwiegenden Gründen der nationale Schlüssel nicht eingehalten werden kann, ist das so entstandene Mißverhältnis im Geiste dieses Gesetzes in einem anderen Personalstand entsprechend auszugleichen. Analoge Grundsätze gelten für die Aufnahme von Angestellten und Arbeitern, ferner für die Aufnahme von Beamten der Selbstverwaltung, der Interessenselbstverwaltung und der Organisation der öffentlichen Selbstverwaltung.

Die Gleichberechtigung in der Wirtschaft

Das sechste Hauptstück regelt die Proportionalität in der öffentlichen Wirtschaft.

In Städten und Bezirken, in denen sich reichsgültig, nationale oder sprachliche Minderheiten befinden, müssen bestimmte Beträge für die Errichtung, den Betrieb und für wohltätige Zwecke dieser Minderheiten verwendet werden.

Bei der Verwendung von Budgetmitteln für kulturelle und wohltätige Zwecke ist darauf zu sehen, daß — ohne Beeinträchtigung gesamtstaatlicher oder regionaler Interessen — die kulturellen und wohltätigen Einrichtungen der Minderheiten nach denselben Grundsätzen bedacht werden, wie die der Angehörigen der tschecho-slowakischen Nation. Staatslieferungen im Inlande sind möglichst so zu verteilen, daß Angehörige der einzelnen Nationalitäten an der Gesamtsumme nach dem Bevölkerungsschlüssel partizipieren. Handelt es sich um Arbeiten oder Lieferungen von rein lokalem oder regionalem

Gedächtnismarsch in Wien

In Wien wurde der 4. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung mit einer würdigen Feier begangen. Der ein Marsch der an der Julitat beteiligt gewesenen Kämpfer veranstaltete. Unter Führung des SS-Sturmbannführers Rieß marschierten die Formationen von der Turnhalle in der Siebenbrunngasse zum Hallhofplatz, wo an der Reichskriegsflagge, wo an der Reichskriegsflagge feierlich eine Gedenkkerze entzündet. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Frau Adelheid Holzl, die als einzige Frau, als Zeuge vertreten zusammen mit der SS-Standarte Nr. 89 das Bundesfanzeremt beteiligt, wird von Rudolf Hess, dem Stellvertreter des Führers, freundlich begrüßt. (Scherl und Presse, Zander-Multiplex-K.)

Prags Pariser Freunde sorgen sich

Merkliches Unbehagen in der Linkspresse über Lord Runcimans Mission

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— **Paris**, 27. Juli.

Die Unterhausrede des englischen Premierministers Chamberlain wird von der Pariser Presse allgemein in größter Aufmachung wiedergegeben. Die meisten Blätter verzichten jedoch auf jeden weiteren Kommentar, wenn sie auch in Ueberschriften und in Textunterstreichungen deutlich genug ihre Zufriedenheit kundtun.

Nur die kleine Gruppe der sogenannten Franco-Russen hält heute zum Gegenstoß aus. Die Führung hat natürlich die kommunistische „Humanite", die in unglaublichen Schimpfereien über eine angebliche Vergewaltigung und Verklavung der Tschecho-Slowakei durch England zetert. Pertinax drückt sich in der „Ordre" weit gewählter, aber weit gefährlicher aus. Er sucht vor allem den Beweis zu führen, daß Frankreich eine diplomatische Niederlage erlitten habe. Bisher habe Frankreich in der tschechischen Frage die Initiative gehabt, jetzt sei die Initiative jedoch an England übergegangen. Bisher seien die französischen Bündnisverpflichtungen gegenüber der Tschecho-Slowakei der bestimmende Faktor gewesen. Jetzt sei es der Vermittlungsversuch Lord Runcimans, denn es liege auf der Hand, daß die Tschechen niemals gegen die Meinung Lord Runcimans auftreten könnten.

Dabei könne man doch gar nicht ernsthaft von einem Vermittlungsversuch sprechen, denn alles, was Runciman in Prag tun oder lassen könnte, müßte sich nur zu ungunsten der Tschecho-Slowakei auswirken.

Aber auch die Tschechen hätten den Fehler begangen, daß sie die Zeit in endlosen spitzfindigen Verhandlungen vergeudet hätten. Jetzt werde man wohl oder übel zu einer Lösung kommen, die dem in England lancierten Gedanken einer völligen Neutralisierung der Tschecho-Slowakei recht ähnlich sehen dürfte.

Selbstverständlich mußte sich auch das „Oeuvre" dem Chor der politischen Klageweiber anschließen. Es sei schon bezeichnend genug, meint das Blatt, daß Chamberlain in seiner Rede die Tschechen und die Sudetendeutschen auf die gleiche Stufe gestellt habe. Das bedeute nichts anderes, als daß jetzt schon, vor der Abreise Lord Runcimans, die Souveränität der Tschecho-Slowakei erschüttert sei. Die Einmischung Englands in die inneren Angelegenheiten der Tschecho-Slowakei habe daher die Prager politischen Kreise zu einer merklichen Annäherung an Sowjetrußland getrieben.

Unbegreiflich sei, daß Frankreich so etwas mitmachen könne, denn alle englischen Anregungen liefen darauf hinaus, von den Tschechen die Annahme der sudetendeutschen Forderungen zu erzwingen.

Zum Dank dafür habe denn schon Chamberlain gleich auch noch an die den Franzosen so wenig sympathische Angelegenheit des englisch-deutschen Flottenvertrages erinnert.

In einigem Gegensatz zu diesen Kommentaren steht die Meinung des Marxistenführers Leon Blum. Er gibt zu, daß Frankreich sich der englischen Initiative „nicht ohne einige Vorbehalte" angeschlossen habe, denn es sei wirklich nicht gut möglich, Benesch und Henlein vor dem Schiedsgerichte der Engländer auf dem Fuße der Gleichberechtigung erscheinen zu lassen. Allein dadurch, daß die Tschecho-Slowakei den englischen Mitarbeiter angenommen hätte, hätte sie selbst es sich sehr schwer gemacht, seinen künftigen Rat abzulehnen. Das sei ernst genug, doch brauche man vorläufig noch keine Besorgnis zu hegen, daß die Gleichberechtigung für die Sudetendeutschen sich etwa unter dem Einfluß des englischen Ratgebers in ein Privileg umwandeln könnte. Trotz aller Bedenken will also Blum letzten Endes dem englischen Vermittlungsversuch doch Vertrauen schenken.

MARCHIVUM

Ausweg, dann ist ohne Beeinträchtigung der Staatsinteressen bei im Wesen gleichen Preis- und Qualitätsverhältnis Bewerbern aus dem betreffenden Ort oder der betreffenden Gegend der Vorzug zu geben. In gemischtsprachlichen Orten und Gegenden ist verhältnismäßig auf die nationale Gliederung der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, desgleichen darauf, ob die Unternehmer Angehörige aller Nationalitäten beschäftigen und so zur Annäherung der einzelnen Nationalitäten und zum nationalen Frieden beitragen.

Die Bestimmungen beziehen sich nicht auf Aufträge an Staatsunternehmungen oder an Unternehmungen, an denen der Staat kapitalsmäßig stark beteiligt ist, sowie auf Lieferungen für die Landesverteidigung.

Von Staatslieferungen ist grundsätzlich derjenige Bewerber ausgeschlossen, der Bestimmungen des Nationalitätenstatutes verletzt hat oder der in seinem Unternehmen nationale Unterdrückung betreibe oder zuläßt oder duldet, daß in seinem Unternehmen der nationale Friede gestört wird.

Die Gleichberechtigung im Schulwesen:

Im siebenten Hauptstück wird die Proportionalität im gesamten Schulwesen behandelt.

Jede Minderheiten-Nation hat Anspruch auf so viele Schulen, als dem Bevölkerungsschlüssel entspricht. Das Mittel- und Hochschulwesen der nationalen Minderheiten ist so auszubauen, daß es zahlenmäßig ebenso gestellt ist wie das der Tschechen und Slowaken.

Das achte Hauptstück trägt die Ueberschrift „Nationale Selbstverwaltung im Schulwesen."

In den Schulgemeinden, Schulsprengeln und Schulbezirken Böhmens und Mähren-Schlesiens sind Ortsschulräte und Bezirksschulausschüsse getrennt nach der Unterrichtssprache zu bilden. In jedem Lande wird ein Landesschulrat mit nationalen Sektionen und nationalem Verwaltungssenat gebildet. Die pädagogische Aufsicht wird von Inspektoren der gleichen Nation ausgeübt.

Das neunte Hauptstück enthält eingehende Bestimmungen über die nationale Selbstverwaltung in der Volksbildung. Weitere Bestimmungen sind der nationalen Selbstverwaltung in den Landesstudienräten, der Nationalitätenfonds, der Zentralbank tschecho-slowakischer Sparkassen gewidmet.

Wenn bisher nur das Abgeordnetenhaus oder der Senat mit absoluter Mehrheit die Anrufung des Verfassungsgerichtes beschließen konnte, steht dieses Recht künftighin 50 Abgeordneten oder 25 Senatoren zu.

Die Bestreitung der Verfassungsmäßigkeit eines Gesetzes kann nur binnen sechs Monaten nach seiner Kundmachung erfolgen.

Im Verkehr zwischen Staatsämtern und Gemeinden, deren Geschäftssprache eine andere als die tschecho-slowakische ist, ist in der Regel nur die Minderheitensprache zu verwenden. Wenn es die Natur der Sache erfordert, sind zwei Sprachen zu verwenden. Das Sprachengesetz bezieht sich, was bisher nicht der Fall war, auch auf staatliche Unternehmungen. Bei Betrieb solcher Unternehmungen, namentlich in Fabriken und im Handelsverkehr, sind im Verkehr mit den Parteien alle Minderheitensprachen zulässig.

Das Sprachengesetz verheißt auch „eine neue Sprachenverordnung, in der bei der sprachlichen Qualifizierung der Beamten nicht nur auf die Staatssprache, sondern auch auf die anderen Sprachen Rücksicht zu nehmen ist.

Gauleiter Bohle 35 Jahre alt. Der Leiter der Auslandsorganisation und Staatssekretär im Auswärtigen Amt, E. W. Bohle, vollendet am 28. Juli sein 35. Lebensjahr.

Rudolf Heß beglückwünscht die Eiger-Nordwand-Bezwinger. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat an die Erstbesteiger der Eiger-Nordwand folgendes Telegramm gerichtet: „Zu der einzigartigen Leistung der ersten Bezwingung der Eiger-Nordwand übermittle ich Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche. Heil Hitler! Rudolf Heß."

„Gefährlicher als Spanien . . ."

Besorgnisse der englischen Presse über die Vorgänge in der Tschecho-Slowakei

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London,** 27. Juli.

Die heutige Morgenpresse kommentiert in Leitartikeln die Chamberlain-Rede, doch beschränken sich die Leitartikler im wesentlichen auf die Wiedergabe und Unterstreichung der wesentlichen Punkte. Die „Times" schreibt,

die Tschecho-Slowakei stehe dem Frieden sogar mehr im Wege als Spanien.

Es sei zugegeben, daß den Sudetendeutschen bei der Gründung des tschecho-slowakischen Staates Hoffnung auf volle Selbstverwaltung gemacht worden sei, als Benesch, um den Wünschen der Sudetendeutschen zum Anschluß an das Reich entgegenzutreten erklärte und versprach, daß die Tschecho-Slowakei „eine Art Schweiz" werden solle. Andererseits, so glaubt die „Times" weiterhin sagen zu können, daß es unter den heutigen Umständen für den tschecho-slowakischen Staat schwer sei, den Sudetendeutschen volle Selbstverwaltung zuzugestehen, ohne den Staat in die Gefahr der Auflösung zu bringen. Das sei „das Dilemma". Aus diesem Dilemma weiß die „Times" keinen Ausweg.

In den Oppositionsblättern wie „Daily Telegraph" und „News Chronicle" wird nochmals versucht, die Stellung Lord Runcimans so zu umschreiben, daß nicht etwa die nationalistische Empfindlichkeit der Tschechen getroffen werden könne. Im übrigen muß auch ein Blatt wie „News Chronicle" zugeben, daß die Tschecho-Slowakei im eigenen Interesse handeln würde, wenn sie den berechtigten Beschwerden der Sudetendeutschen abhelfen würde. Ein Blatt wie „Daily Express", das stets eine Politik der Isolierung für England propagiert, legt Wert darauf, festzustellen, daß England durch die Mission Lord Runcimans nicht in die tschechische Frage verwickelt würde.

Soll die Egerer Mordtat ohne Sühne bleiben?

dnb **Prag,** 27. Juli.

Da die „Erhebungen" in Angelegenheit der seinerzeit in Eger erschossenen sudetendeutschen Landwirte Hofmann und Böhm im Sande verlaufen waren, hat der Eger Rechtsanwalt Dr. Rudolf Kriegsteiner im Auftrag der beiden Witwen am 2. Juli eine in allen Einzelheiten ausgearbeitete Strafanzeige an die Egerer Staatsanwaltschaft erstattet. Zehn Tage später wurde der Rechtsanwalt verständigt, daß die Anzeige an die Militärprokuratur in Pilsen weitergeleitet wurde.

Die Abtretung der Anzeige an das Militärgericht war jedoch entgegen den bestehenden Gesetzen erfolgt, so daß Dr. Kriegsteiner gegen den Bescheid der Staatsanwaltschaft in Eger eine Beschwerde an die Oberprokuratur in Prag einreichte. Diese Beschwerde ist jedoch bis zum heutigen Tage noch nicht erledigt worden.

Dagegen erhielt der Rechtsanwalt vom Divisionsgericht in Pilsen die Ladung zur „Hauptverhandlung" gegen den Schützen Koranda wegen „Vergehens" gegen die Sicherheit des Lebens. Die Hauptverhandlung war binnen vier Tagen anberaumt worden. Diese plötzliche Anberaumung und die Bezeichnung der Tat als Vergehen und nicht als Verbrechen deutete selbstverständlich darauf hin, daß das sogenannte Eilverfahren einen Freispruch oder eine milde Verurteilung wegen unvorsichtigen Hantierens mit Schußwaffen bezweckte. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß der eigentliche Anstifter des Mordes, der Polizeiinspektor Kriegl überhaupt nicht strafrechtlich verfolgt wird, so daß der Verbrecher als Entlastungszeuge für Koranda auftreten kann.

Andererseits war es dem Rechtsanwalt unmöglich, in der angegebenen kurzen Zeit durch Stellung neuerlicher Anträge das Vorgehen des Divisionsgerichts in Pilsen zu parallelisieren und den Rechtsstandpunkt über die Unzuständigkeit dieses Gerichtes durchzusetzen. Er beantragte demzufolge die Verlegung der Hauptverhandlung in Pilsen, bis seine Beschwerde an die Oberprokuratur in Prag, die die Durchführung der Verhandlung vor dem zuständigen Zivilgerichte in Eger verlangt, erledigt ist.

Besuch des Führers in der Ludwig-Siebert-Festhalle in Bayreuth. Der Führer hatte Montag der Ludwig-Siebert-Festhalle zu Bayreuth einen Besuch ab, bei dem er von dem stellvertretenden Gauleiter Ruckdeschel und dem Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth, Dr. Kempfler, begrüßt wurde.

Göring in Kopenhagen

Hermann Göring vor seinem Kopenhagener Hotel. Ein junges dänisches Mädchen überreicht ihm einen Blumenstrauß. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Breslau vor dem Höhepunkt

Die deutsche Jugend beginnt den Reigen der Wettkämpfe

dnb. **Breslau,** 27. Juli.

Vom heutigen Mittwoch an haben die Aktiven das Wort. Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938, die Heerschau der deutschen Leibesübungen, geht seinem Höhepunkt entgegen. Wieder steht ein wolkenloser Himmel über der Feststadt. Weit über hunderttausend Gäste hat die Stadt schon aufgenommen, aber unaufhörlich strömen neue Scharen herbei.

Schon in aller Frühe ist die deutsche Jugend, die den Reigen der Wettkämpfe beginnt, in das Hermann-Göring-Sportfeld gezogen, das in den nächsten Tagen nun der Mittelpunkt des Festes sein wird. Mehr als 5 000 Angehörige der Hitler-Jugend haben sämtliche Plätze und Kampfstätten mit ihren Wettbewerben belegt. Rund 2000 von ihnen bestreiten Mehrkämpfe. Höhepunkt dieses Tages ist dann die offizielle und feierliche Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes am Nachmittag in der Schlesier-Kampfbahn durch den Schirmherrn des Festes, Reichsinnenminister Dr. Frick. Zugleich beginnen am Nachmittag die ersten Meisterschaftswettbewerbe im Handball der Frauen, im Schießen unter Teilnahme der 4 000 besten Schützen und im Segeln, während auf dem Flutkanal die Kanufahrer ihre Regatta austragen und im Hocken die ersten Gastspiele beginnen.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Otto Windmann.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Ellenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Rohe. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammer. — Sport: Willy Müller. — Schwetzingerstraße Umschau: Gericht und Mitteilungen: Carl Wilhelm Tenzel. Anzeigen: in Mannheim: Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Friedenau, Hähnelstraße 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Krag Rohe & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Knauer, Mannheim.
Zur jetzt Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Ausgaben der Ausgabe A Morgen und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.A. Monat Juni über 21 500.

Rotspanische Häfen bombardiert

Die Hafenanlage von Gandia in Brand geschossen

dnb. **Bilbao,** 27. Juli.

Dienstag abend gegen 21 Uhr haben die nationalen Luftstreitkräfte die Anlagen des Hafens Gandia erneut bombardiert. Durch den Luftangriff wurden zahlreiche Anlagen des Hafens in Brand gesetzt. Ein im Hafen liegender Dampfer ist während des Bombardements gesunken.

Etwa eine halbe Stunde vorher führten die nationalen Luftstreitkräfte Angriffe auf die Bahnanlagen zwischen Gabella und Hospitalet bei Barcelona. Auch wurden zahlreiche Gebäude zerstört und Brände hervorgerufen.

Brandbomben auf neutralen Dampfer

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— **Paris,** 27. Juli.

Wie der „Petit Parisien" meldet, ist der norwegische Dampfer „Titana" auf der Fahrt von Oran nach Casablanca, etwa 36 Seemeilen nördlich von Oran, von einem unbekannten Flugzeug angegriffen worden. Das Flugzeug flog zweimal in geringer Höhe über den Dampfer hinweg, warf Brandbomben auf das Vorderteil und darauf Sprengbomben ab. Gleichzeitig gab es mit dem Maschinengewehr mehrere Salven ab. Während die Bomben nur geringen Schaden anrichteten, wurden durch die Maschinengewehrschüsse ein Matrose getötet und der Kapitän am Bein leicht verletzt.

Was soll bezahlt werden?

dnb. **Paris,** 27. Juli.

Nach einer Havasmeldung aus Perpignan traf in Perthus auf Lastkraftwagen eine Ladung von 118 Tonnen Silber in Barren und Münzen im Werte von 50 Millionen Franken ein. Das Silber stammt vom Bolschewistenausschuß in Barcelona. Es wurde sofort in neun Eisenbahnwagen nach Paris verladen.

Neue Verschiebung von Kunstwerken

dnb **St. Jean de Luz,** 26. Juli.

Die sowjetspanischen Machthaber haben die sofortige Räumung sämtlicher Museen und Kunstsammlungen in Valencia angeordnet. Die Kunstschätze, unter denen sich Werke von unschätzbarem Wert befinden, sollen ebenfalls als „Gegengeschenke" für bisherige „Liebesgaben" in Form von Kriegsmaterial aller Art nach Sowjetrußland verschoben werden.

Salzburgs Festspiele / *Ihr Wesen und ihr künstlerisches Ziel*

— **Salzburg,** 26. Juli.

Am Dienstagnachmittag fand im Hotel „de L'Europe" aus Anlaß der Festspiele ein Presseempfang statt, zu dem sich zahlreiche in- und ausländische Pressevertreter eingefunden hatten.

Der Gauleiter von Salzburg, Dr. Rainer, begrüßte die Gäste und betonte, daß diese Festspiele der Ausdruck eines ehrlichen, frohen und anständigen Volkes sein sollen. Sie standen unter dem Genius Mozarts, ihre Grundlinie sei froher Lebensgenuß, Harmonie und Heiterkeit.

Landeshauptmann Dr. Reitter sprach dann über die Grundgedanken und Pläne der Festspiele. Nach der Heimkehr der Ostmark ins Reich sei die Frage gewesen, wie die Festspiele zu gestalten seien. Systempolitiker hätten die Festspiele für ihre Ziele mißbraucht und volksfremde Elemente hätten sich benommen, als ob Salzburg ihnen gehöre. Dabei habe Arbeitslosigkeit und Hunger geherrscht, politische Spannung und Polizeiregime. Die Frage der Festspiele sei aber rein sachlich entschieden worden. Besonderer Dank gebühre Reichsminister Dr. Goebbels für seine Aufgeschlossenheit; Dr. Goebbels habe sofort das Wesentliche erkannt.

Die Abneigung, die gegen die Festspiele bestand, sei aber nicht gegen Spiel und Kunst gewesen, sondern gegen jene, die Spiel und Kunst mißbrauchten, um politische Ziele damit zu verbinden. Es habe nun gegolten, zu erhalten, was gut und brauchbar war, und auszuscheiden, was nicht gebraucht werden konnte. Die frühere Zeit hatte unter einer Ueberschätzung des Produktiven gelitten. Man habe nur mehr die Darstellung herausgestellt, nicht mehr Werk und Schöpfer. Der Dienst am Werk sei aber wichtiger als die Herausstellung der Ausführenden. „Wenn wir jetzt Mozart herausstellen, so haben wir ein Recht dazu. Wir erheben den Anspruch, eine deutsche Feststadt zu werden und zu sein, denn diese Stadt nimmt mit ihrer tausendjährigen Vergangenheit nun eine hervorragende Stellung im Rahmen der deutschen Kulturentwicklung ein."

Man beschränkt sich aber nicht auf Mozart und nicht auf deutsche Meister. Es sei das Ziel, die Kunst der Welt so gut wie möglich herauszustellen und international zu bleiben. Jede Form des Internationalismus müsse aber aber das Volk gehen; denn der Mensch sei verwurzelt im Volk. Jedoch sei es ausgeschlossen, je ein Werk von Richard Wagner aufzuführen. Es solle nicht Bayreuth Konkurrenz gemacht werden. Richtlinie für die Zukunft solle all das sein, was den süddeutschen Raum auszeichne: heiteres Wesen, Lebensfreude, Humor. Ein wichtiges Vorbild werde immer Mozart bleiben.

Zum Schluß betonte der Landeshauptmann, Salzburg lege größten Wert darauf, ausländische Besucher begrüßen zu können. Es habe sich nichts geändert, und wenn sich etwas geändert habe, dann nur zum Besseren. Salzburg habe jetzt bessere und glücklichere Tage, seit der tausendjährige Traum verwirklicht wurde. Das müsse auch den Ausländer freuen. Die Festspiele seien auch ein Beitrag zum Frieden, denn ihre Sprache — die Musik — verstehe jeder.

Bayreuth

„Tristan" in neuer Besetzung

Bayreuth, 27. Juli.

Am Dienstag wurde im Bayreuther Festspielhaus die Neuinszenierung von Richard Wagners „Tristan und Isolde" zum ersten Male wiederholt. Der Führer ließ es sich nicht nehmen, auch dieser zweiten Aufführung beizuwohnen.

Die Vorstellung bekam ihr besonderes Gepräge durch die Besetzung der Titelrollen mit Carl Hartmann und Martha Fuchs. Als im vergangenen Jahre während der Deutschen Kulturwoche auf der Weltausstellung in Paris „Tristan und Isolde" von den Künstlern der Berliner Staatsoper, gleichfalls unter der szenischen und musikalischen Leitung von Heinz Tietjen und Karl Elmendorff, aufgeführt wurde, waren es die Isolde von Martha Fuchs und der Tristan von Carl Hartmann, die zu dem großen Erfolg der deutschen Aufführung in der Pariser Oeffentlichkeit wesentlich beigetragen haben. Auch mit den hohen Maßstäben gemessen, die in Bayreuther Premiere Max Lorenz und Frida Leider aufgestellt haben, erwies sich die Neubesetzung ihnen ebenbürtig. Martha Fuchs verkörperte die Isolde mit der Hoheit einer germanischen Königin, gab der liebenden Frau alle Leidenschaft, die aus der Musik emporsteigt und bezwang gleichermaßen durch die Innigkeit und die dramatische Kraft ihres leuchtenden Sopranes. Carl Hartmann war ein Tristan von reckenhafter Haltung, dessen metallischer Tenor besonders die dramatischen Ansprüche der Rolle spielend bewältigte und noch den heftigen Ausbrüchen des jubelnden Helden Glanz und Abrundung gab. — Die übrigen Rollen waren genau so besetzt, wie in der Erstaufführung.

Stärker Beifall erfüllte nach jedem Akt das ausverkaufte Haus, obwohl nach der pietätvoll gewahrten Bestimmung des Meisters die Künstler in Bayreuth nicht vor dem Vorhang erscheinen.

Die Reimchronik Heinrichs von Müeln

Alexander der Große als Taucher

Deutschlands größte Handschriftensammlung

München, im Juli.

Die Bayerische Staatsbibliothek in München eröffnete in ihren temporären Ausstellungsräumen eine Sonderschau „Deutsche Buchmalerei", die weit über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus allgemeines Interesse beanspruchen darf.

In ihrem erst vor einigen Jahren umgestalteten Monumentalgebäude an der Ludwigstraße, in dem auch das Hauptstaatsarchiv untergebracht ist, beherbergt die Bayrische Staatsbibliothek unermeßliche Schätze, die jedem Kenner das Herz höher schlagen lassen. Es befindet sich darunter mit 65 000 Einzelexemplaren auch Deutschlands größte Handschriftensammlung. Man hat aus diesem Reichtum nur zweihundert der besten und kostbarsten Stücke ausgewählt und zu einer Sonderschau vereinigt, die tausend Jahre deutscher Buchmalerei umfaßt.

Da findet man die erst im Jahre 1938 von dem Stift Kremsmünster in Oberösterreich erworbene weltberühmte Reimchronik Heinrichs von Müeln aus dem 14. Jahrhundert, die in einzigartigen, höchst seltenen Handzeichnungen und originellen Versen die gesamte Menschheitsgeschichte von der Schöpfung an bis zur Zeit Ludwigs des Bayern behandelt. Besonders interessant ist eine Federzeichnung, auf der dargestellt ist, wie Alexander der Große in einer Glaskugel ins Meer hinabtaucht. Obwohl ausländische Interessenten hohe Summen für dieses wertvolle große Kulturdokument boten, ist es doch gelungen, die Chronik für Deutschland zu retten. Die Mittel zum Ankauf wurden seinerzeit durch den Führer selbst sowie den Bayerischen Staat und die Bayerische Staatsbibliothek aufgebracht.

Eine weitere hochbedeutsame Sehenswürdigkeit der Münchener Sonderausstellung ist ein Gebetbuch des Kaisers Maximilian mit Handzeichnungen von Dürer. Nicht minder wertvoll sind die urakten Illustrationen zum Nibelungenlied, Wolframs Parzival, Gottfried von Straßburgs Tristan und Isolde und Willehalm. Der Bauern-Alling im Lauf der Monate und Jahreszeiten spiegelt sich in den kleinen Kalendarien, die für Adlige bestimmt waren und nebenbei noch als Gebetbuch dienten. Herrliche Miniaturen aus dem 8.—12. Jahrhundert, das Regensburger Evangelienbuch der Aebtissin Uta, das in einem prachtvollen, edelsteinverzierten Schmuckkasten aus Goldblech aufbewahrt wird, und Reichenauer Arbeiten ergänzen die Sammlung. Bis ins 18. Jahrhundert hinein reichen die Roels-, Ritter- und Turnierbücher mit ihren farbenfrohen Ornamenten und kühn geschwungenen Schriftzügen.

War bis zu Ende der Gotik die deutsche Buchmalerei völlig vom Religiösitätsgedanken beherrscht, so hatte man später mehr seine Freude an bunten Blumen, Ranken, Tieren, Liebessymbolen und der Wiedergabe höfischen Zeremoniells. Das läßt sich bei den wunderschönen Albumblättern, alten Kalenderbüchern und modernen Exlibris feststellen. Durch einen ausgezeichneten Katalog mit reichem Bilderschmuck trägt die Bayrische Staatsbibliothek dazu bei, daß auch der Nichtsachmann den Weg durch die zur Schau gestellten Kunstschätze findet; sie liefert mit ihrer Sonderausstellung einen wertvollen Beitrag zum Münchener Kunstsommer 1938. Zugleich wird damit auf das der Staatsbibliothek angegliederte Bayerische Hauptstaatsarchiv hingewiesen, das einschließlich seiner Nebenabteilungen nicht weniger als 600 000 Akten, Bände und Einzelurkunden enthält und ebenfalls eine schier unerschöpfliche Fundgrube für die Geschichtsforschung darstellt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 27. Juli.

Zeitunglesen schützt vor Schaden

Vielleicht merken wir Menschen es selten, so deutlich, wie sehr man „seine" Zeitung tagtäglich braucht und ohne sie nicht auskommen kann, wie gerade in den großen Ferien. Durch die Zeitung ist immer eine schöne Fernbrücke nach der Heimat da. Es soll zwar auch einige Bockbeinige geben, die nach dem Motto „Ich will nichts sehen und nichts hören" in den Ferien ihre Zeitung abbestellen. Das sind die Rückständigen und Törichten, die diesen Schritt irgendwie und -wann einmal bitter bereuen. Allein die vielen Dinge des Lebens, über die sie ohne ihre Zeitung in Unkenntnis bleiben! Nach der Rückkehr vom Urlaub merkt man eines Tages mit Schrecken, daß überall geistige Lücken vorhanden sind, weil man vier Wochen keine Zeitung angeschaut hat. Zeitunglesen zum Frühstück oder am Abend im Urlaub muß eine Freude und ein Genuß sein.

Wie sehr das Lesen der Zeitung auch vor Schaden schützen kann, zeigt ein Fall, der sich erst vor ein paar Tagen in Höchstätt am Inn ereignete. Bei

Heil-Tafel-Wasser bei Müller
Hafenstraße 11
Telefon 216 12 und 216 16
Anerkannt Spezialgeschäft am Platze

Handwerkern und Einzelhändlern erschien plötzlich ein Mann, der sich als Beauftragter der Handelskammer ausgab. So führte er in zahlreichen Fällen „Revisionen" durch, die er sich nicht schlecht bezahlen ließ. In Höchstätt war er gerade dabei, einer Schneiderin ihre mangelhafte Buchführung vorzuhalten, als im selben Augenblick die Heimatzeitung auf den Tisch gelegt wurde. Der Vater der Schneiderin blätterte zuerst einmal im lokalen Teil herum und suchte nach den örtlichen Neuigkeiten. Da fällt sein Blick auf eine Zeile „Warnung!" Er liest und liest und reißt plötzlich die Augen auf. Die Schriftleitung warnt die Einwohner vor einem Burschen, der sich als „Revisor" ausgibt und in Wirklichkeit ein Erschwindler ist. Der Vater erzählt laut, was er gerade gelesen hatte. Mit einem Schlage fand der Herr „Revisor" die eben erst geprüfte Buchführung tadellos in Ordnung und zog es vor, schleunigst zu verschwinden. Zum Glück war der alte Vater gleich auf die richtige Spur gekommen. Die Gendarmerie wurde verständigt und der Schwindler verhaftet. Wieder ein Beweis von unzähligen: Zeitunglesen behütet vor Schaden!

** **Neue Diensträume der Landesstelle XII. des Roten Kreuzes.** Im Zug der Neuordnung des „Deutschen Roten Kreuzes" legte die Landesstelle XII des Deutschen Roten Kreuzes, die auch für einen Teil Nordbadens zuständig ist, ihre gesamten Diensträume in einem zu diesem Zweck erworbenen Haus in der Hermannstraße 41 in Darmstadt (Fernruf: Darmstadt 7944/45) zusammen.

Die Zelte sind aufgeschlagen!

Die ersten Zeltlager der HJ haben begonnen — Tausende Jungen nehmen wieder teil

Das Lager ist die idealste Form des Jungenlebens. Wer ein paar Wochen solchen HJ-Lagerlebens mitgemacht hat, hat etwas gewonnen, woran er sein ganzes Leben denkt.

Diese Worte des Reichsjugendführers Baldur von Schirach stehen über der gesamten Zeltlagerarbeit der Hitlerjugend geschrieben. Mehr und mehr hat in den letzten Jahren die Zeltlagerarbeit wie auch das Fahrtenleben einen Auftrieb erfahren, ist es doch heute so, daß jeder werktätige Junge, der an einem Zeltlager teilnimmt, drei Wochen Urlaub

Briefe an Vater und Mutter aus dem Ferienlager (M. „Das deutsche Bild".)

von seiner Arbeitsstelle erhält. Es gibt wohl kaum eine vielseitigere Einrichtung als das Zeltlager. Nicht nur, daß der Junge weltanschaulich und sportlich geschult wird, das Lager erzieht ihn darüber hinaus zur Selbständigkeit. Aus Muttersöhnchen werden harte Kerle, wer noch abseits der Gemeinschaft stand, wird zur Kameradschaft erzogen.

Die Zeltlager der Hitlerjugend stellen heute keinen Massenbetrieb mehr dar. Jedes Zelt mit etwa 8—10 Jungen bildet eine selbständige Zeltgemeinschaft. Für jeden Jungen ist es selbstverständlich, daß er ein „Frebpaket" nun nicht etwa allein vertilgt, sondern es unter seine anderen Kameraden innerhalb seiner Zeltgemeinschaft aufteilt. Hilfsbereit steht der Kamerad dem Kameraden zur Seite. In unzähligen Kleinigkeiten offenbart sich der kameradschaftliche Geist eines jeden Lagerteilnehmers.

Die ersten Lager bereits bezogen

Schon in den ersten Wochen des Juli haben eine Anzahl Einheiten der HJ und des Jungvolks in den schönsten Gegenden Badens ihre Zelte aufgeschlagen. Insgesamt finden in diesem Jahr etwa 80 Zeltlager statt. Besonderer Wert wird in diesem Jahr auf die Lager der Sondereinheiten gelegt. (Motor-HJ, Marine-HJ, Segelflieger usw.) So hat die Motor-HJ in unmittelbarer Nähe der Motorsportschule des NSKK in Achern ihre Zelte bezogen, während die Marine-HJ in kurzer Zeit ihre Zelte in Ueberlingen aufschlagen wird. Das Fliegerlager findet in diesem Jahr auf dem Bohlhof statt. Die BDM-Mädel haben vor kurzer Zeit in Zell a. H. ein Sportlager eröffnet, während das Jungvolk einige Lager (Bodenweiler, Biesheiderhof bei Heidelberg usw.) abgeschlossen hat. Die Karlsruher Hitlerjugend hat sich dieses Jahr den Feldberg auserwählt, die Jugend vom Bodensee dagegen ging nach Dornbirn in Vorarlberg. Einige weitere Zeltlager wie das Jungvolklager in Löffingen und das Lager der Pforzheimer HJ am Kandanger Horn sind gleichfalls augenblicklich in Betrieb.

Alle Lager zentral bearbeitet

Ende Juli und Anfang August nehmen dann die übrigen Lager ihren Anfang. So wird am kommenden Sonntag das diesjährige Südwestmarklager bei Offenburg durch Gauleiter Robert Wagner eröffnet.

Um in die gesamte Lagerarbeit eine einheitliche Linie zu bringen und die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten, wird in diesem Jahr die gesamte Lagerarbeit durch die Gebietsführung unter der Leitung des Bannführers Heini Riebler zentral durchgeführt. Bekanntlich erfährt seit diesem Jahre die Lagerarbeit einen schematischen Aufbau: der zehnjährige Pimpf bezieht zunächst ein kleineres Lager, sodann darf er ein größeres Lager beziehen, ist er durch die Lagerarbeit zur Genüge in allen Dingen des Lager- und Fahrtenlebens geschult, macht er dann im Alter von 13 Jahren kleinere Fahrten in die nähere Umgebung, als 14jähriger Hitlerjunge darf er an größeren Fahrten teilnehmen, bis er dann in späteren Jahren zur Teilnahme an Großfahrten, Grenz- und Auslandsfahrten berechtigt ist.

Sieben Personen verletzt

Polizeibericht vom 27. Juli

Fünf Verkehrsunfälle. Gestern nachmittag stießen auf der Neckarauer Straße bei der Einmündung der Richerstelldittaje zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Fahrer des einen Fahrzeuges sowie zwei weitere Insassen wurden verletzt. Mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerlöschpolizei wurden die Verletzten nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Ein Kraftwagen wurde stark, der andere leicht beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen im Gange. Bei vier weiteren Verkehrsunfällen wurden vier Personen verletzt und vier Kraftfahrzeuge sowie ein Fahrrad beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung

25 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an drei Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen groben Unfugs und Ruhestörung mußten vier Personen zur Anzeige gebracht werden.

** **Endgültige Nebenarbeit vorzugsweise für Kinderreiche.** Der Reichsjustizminister hat, einer Anregung des Reichsbundes der Kinderreichen entsprechend, in einem Rundschreiben die nachgeordneten Stellen darauf hingewiesen, daß endgültige Nebenarbeiten, die in der Reichsjustizverwaltung anfallen, insbesondere Erstattung von Rechtsgutachten usw., vorzugsweise kinderreichen höheren Justizbeamten zu übertragen sind.

Betriebsordnungen im Leistungskampf

Jetzt ist Anlaß, die Betriebsordnungen zu überprüfen und zu verbessern

Seitdem durch den Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront an die Groß- und Kleinbetriebe des Kreises Mannheim die Aufforderung ergangen ist, sich am zweiten Leistungskampf der Deutschen Betriebe zu beteiligen, laufen auf der Kreiswaltung täglich zahlreiche Anmeldungen ein.

Durch das vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Robert Ley geschaffene Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Kleinbetriebe" wird sich die Zahl der am Leistungskampf beteiligenden Betriebe vervielfachen.

Es ist erfreulich festzustellen, daß die Idee des Leistungskampfes allmählich immer mehr von den verantwortungsbewußten Männern, die in den Betrieben als Kaufmann oder Techniker stehen, oder die als Meister einen Kleinbetrieb führen, erkannt wird, und mit den wirtschaftspolitischen Bestrebungen auch die sozialpolitischen ihre Erfüllung finden.

Bereits im vergangenen Leistungskampf haben sehr viele Betriebe im Kreis Mannheim neue Betriebsordnungen herausgegeben und es wird wohl auch in diesem Jahr mancher Betrieb dazu übergehen, seine Betriebsordnung durchzusehen und zu verbessern.

Durch die Kreiswaltung wird in nächster Zeit das Muster einer vorbildlichen Betriebsordnung bekanntgegeben werden

und man darf heute schon der Ueberzeugung sein, daß mancher Betrieb, der in diesem Jahr vielleicht zum erstenmal zum Leistungskampf geschritten ist, dieses Muster der Betriebsordnung nun auch auf seinen eigenen Betrieb anwendet. Wenn es auch nicht der Sinn des Nationalsozialismus ist, in starrer Form nach Paragraphen, Gesetzen und Ordnungen zu verfahren, so ist es doch notwendig, daß gewisse sozialpolitische Neuerungen innerhalb der Betriebe ihre gesetzliche Verankerung in der neuen Betriebsordnung finden.

Es sei deshalb auch in diesem Zusammenhang wieder auf diese vielfachen Möglichkeiten der Neuordnung im zweiten Leistungskampf verwiesen, weshalb wir auch nachstehend das Musterbeispiel einer vorbildlichen Betriebsordnung der Berliner Freibank G. m. b. H. veröffentlichen.

Das Musterbeispiel einer Betriebsordnung

Zunächst ist die äußere Aufmachung sehr ansprechend. Es ist die Form des Schnellhefters gewählt, und für jede Frage, die in der Betriebsordnung behandelt wird, sei es z. B. die Arbeitszeit, der Betriebsnachwuchs oder die Kameradschaft usw., ist ein besonderes Blatt angelegt. Jede einzelne getroffene Maßnahme wird durch ein entsprechendes Leitwort begründet. Bei der Altersversorgung heißt es z. B.: „Wenn wir das Prinzip des Soldaten der Arbeit, des Beauftragten der Nation, aufrichten, dann hat der einzelne das Recht, von der Gemeinschaft zu verlangen, daß sie, wenn er in seiner Arbeit Not leidet, wenn er krank, invalide oder alt wird, für ihn sorgt." (Dr. Ley.)

Darum erhält jedes Gefolgschaftsmitglied nach einer Mindestbetriebszugehörigkeit von zehn Jahren und einem Alter von mindestens 65 Jahren, sofern es arbeitsunfähig wird und eine anderweitige Tätigkeit nicht ausübt, ein Ruhegeld, das den Unterschiedsbetrag zwischen der Alters- oder Angestelltenrente und der Hälfte des zuletzt bezogenen Monatseinkommens ausmacht, so daß die Gesamt-Altersversorgung nicht unter 150 Mark monatlich liegt. Die Betriebsordnung sieht weiterhin vor, daß der Witwe eines Gefolgschaftsmitgliedes 50 v. H. des dem Ehemann gewährten Ruhegeldes bis zu einer evtl. Wiederverheiratung gezahlt wird. Sind Kinder unter 16 Jahren vorhanden, so werden zwei Drittel des dem Ehemann gezahlten Ruhegeldes gewährt. Die Einrichtung, daß die Ruhegeldempfänger jährlich eine „KdF-Fahrt" auf Kosten des Betriebs erhalten und auch an sonstigen Veranstaltungen des Betriebes teilnehmen, ist besonders lobenswert.

Den Gefolgschaftsmitgliedern, die ein Jahr dem Betrieb angehören, werden bei der Ehegründung 200 Mark Heiratsbeihilfe gewährt. Für jedes neugeborene Kind werden 100 Mark gezahlt. Bei Angestellten und Lohnempfängern wird Gehalt oder Lohn auf die Dauer von sechs Wochen und auf weitere zwei Monate der Unterschied zwischen Krankengeld und Gehalt oder Lohn gezahlt. Gefolgschaftsmitglieder mit mehr als drei Kindern erhalten für das vierte und jedes folgende Kind eine Kinderzulage von 20 Mark im Monat.

Die Gehalts- und Lohnsätze ist so geregelt, daß die Gehälter und Löhne für Angestellte, Maschinisten und Fleischergesellen über 25 Jahre alle über der 200-Mark-Grenze liegen. Außerdem werden Leistungszulagen gezahlt. In besonderen Notfällen kann den Gefolgschaftsmitgliedern eine Sonderunterstützung gewährt werden. Weihnachtsgratifikationen werden, soweit es die Geschäftslage erlaubt, in Höhe eines halben Monatsgehalts oder zwei Wochenlöhnen gezahlt. Nachahmenswert sind auch die Urlaubsbestimmungen. Die Dauer des Urlaubs beträgt für Jugendliche bis 18 Jahre und Schwerkriegsbeschädigte 20 Arbeitstage, für Angestellte und Lohnempfänger 18 Arbeitstage. Gefolgschaftsmitglieder, die das 60. Lebensjahr erreicht haben, oder Parteigenossen, die im Dienste der Bewegung körperliche Schäden erlitten haben, erhalten einen Zusatzurlaub von einer Woche. Nehmen die Gefolgschaftsmitglieder ihren Urlaub in der Winterzeit, so wird der Urlaub um 3 Tage erhöht. Außerdem erhält jedes Gefolgschaftsmitglied auf Kosten des Betriebes eine „KdF-Fahrt" im Werte von 50 Mark. —er.

Der Nachwuchs für die NS-Schwesternschaft

Nach einer Verfügung des Hauptamtsleiters Pg. Hilgenfeldt, die im Einvernehmen mit dem Reichsärzteführer erlassen wurde, ist ab 1. Oktober dieses Jahres mit Ausnahme von Oesterreich der Zugang von Vollschwestern für die NS-Schwesternschaft gesperrt worden. Die Ergänzung des Mitgliederbestandes der NS-Schwesternschaft erfolgt in Zukunft ausschließlich aus den innerhalb der NS-Schwesternschaft ausgebildeten Schülerinnen.

Diese Anordnung des Hauptamtsleiters Pg. Hilgenfeldt wird der NS-Schwesternschaft in Zukunft ein vollkommen einheitliches Gepräge geben. Während es heute noch den Schwestern aus anderen Verbänden freisteht, bei Erfüllung der sonstigen beruflichen Voraussetzungen als Vollschwester in die NS-Schwesternschaft übernommen zu werden, fällt diese Möglichkeit ab 1. Oktober dieses Jahres fort. Vom diesem Zeitpunkt an wird sich die NS-Schwesternschaft aus jenen Schülerinnen ergänzen, die innerhalb der eigenen Organisation ihre vorgeschriebene Ausbildungszeit als NS-Schwestern-Schülerinnen durchgemacht haben. Bis zum 30. September können sich noch Schwestern melden, um als Vollschwestern in die NS-Schwesternschaft übernommen zu werden.

Eine verjährte Forderung wird anerkannt

Entscheidungen des Mannheimer Arbeitsgerichts

Das Arbeitsverhältnis des Angestellten dauerte von 1931 bis 1935. Aus dieser Zeit wurde eine Rechtsforderung von ihm durch Gerichtsurteil als zu Recht bestehend anerkannt. Der Beklagte lehnte die Zahlung ab, weil er von 1931 bis 1935 nicht der Inhaber des Geschäftes im Saargebiet war. Jetzt wurde die Frau auf den Betrag verklagt, die aber die Zahlung ablehnte, weil das Arbeitsverhältnis des Klägers disharmonisch verlaufen wäre. Der Kläger habe ihre Autorität nicht anerkannt und sich immer nur an ihren Mann, der nicht voll arbeitsfähig war, gewandt. Sie folgerte daraus, daß sie auch seine Forderung nicht anzuerkennen brauche. Sie gab eine eingehende Darstellung der Schwierigkeiten, die das ungewöhnliche Arbeitsverhältnis in das Geschäft gebracht habe. Der Ehemann hatte gegen die Forderung nichts einzuwenden, weil ein Urteil vorlag, aber zur Zahlung hielt er sich nicht für verpflichtet.

Das Urteil des Mannheimer Arbeitsgerichts brachte die Zahlungsverpflichtung für die Eheleute als Gesamtschuldner. Die Urteilsbegründung stellt fest, daß die Forderung gegen den Ehemann rechtskräftig geworden ist, und daß dieser die Anerkennung auch vor dem Arbeitsgericht erklärt habe. Da es eine Forderung sei aus der Zeit, in der das Geschäft auf den Namen der Frau ging, hafte diese als Geschäftsinhaberin für die Forderung.

Hinsichtlich des Einwandes der Verjährung, den die Frau zur Begründung ihrer Zahlungsverweigerung vorgebracht hatte, erkannt das Arbeitsgericht die formale Verjährung an, aber es ließ in diesem Falle die Verjährung nicht gelten, weil es Arglist sei, bei dieser Forderung die Verjährung einzuwenden, da die Beklagte an der Hinauszögerung mit schuld sei.

Tarifliche Bezahlung

400 Mark verlangte der Mann von 67 Jahren als Nachforderung an Lohn. Das Dienstverhältnis war von besonderer Art. Der Kläger war früher Teilhaber gewesen und wurde dann von dem neuen Inhaber als Arbeitskraft weiter beschäftigt, wie er sagte, zu einem zu niedrigen Lohn. Der Beklagte und jetzige Geschäftsinhaber wandte ein, daß der Kläger krank und Arbeitskraft sei, wenngleich er ihn auch laut schätze. Der Kläger brachte zwar allerlei aus der Vergangenheit vor, was aber nicht hinderte, daß er dem Gegner seine Bereitwilligkeit zusicherte, alles für das Geschäft zu tun, was möglich ist. Die Weiterbeschäftigung, die der Richter anriet, wollte der Beklagte nicht wieder versuchen, er erklärte sich zur Zahlung einer Summe von 156 Mark bereit. Der Kläger, der 400 Mark gefordert hatte, war schließlich damit einverstanden.

Gewerbegehilfin oder kaufmännische Angestellte

Nach einjähriger Tätigkeit in der Konditorei wurde der Verkäuferin Mitte Juni auf Ende Juni gekündigt. Sie focht diese Kündigung an, weil sie monatliche Kündigungsfrist beanspruchte. Sie glaubte auf Grund ihrer Tätigkeit als Verkäuferin dazu berechtigt zu sein. Außerdem sprach sie von einer Vereinbarung über die Kündigungszeit. Beide Parteien verlangten Urteil. Dieses brachte die Abweisung der Klage. Das Arbeitsgericht stellt fest, daß es zu der von der Klägerin verrichteten Tätigkeit keiner kaufmännischen Vorbildung bedürfe. Sie sei als gewerbliche Gehilfin zu betrachten und falle somit unter die Tarifordnung für das Gastwirtsgewerbe. Danach könne ihr mit einer Frist von 14 Tagen gekündigt werden. Die Kündigung sei somit ordnungsmäßig, wenn nicht eine besondere Vereinbarung getroffen worden ist. Diese hielt das Gericht nicht für erwiesen.

Dienstvertrag muß erfüllt werden

Die 16jährige Hausangestellte erhielt eine Klageforderung auf Erfüllung ihres Dienstvertrages. Die Dienstherrschaft verlangte, daß sie der zwischen beiden Parteien getroffenen Vereinbarung nachkomme, bis Ende September im Dienst zu bleiben. Das junge Mädchen, dessen Mutter sie bei der Verhandlung unterstützte, wollte zwischen 11 und 1 Uhr jeden Tag frei haben, um den Eltern zu helfen. Dies sagte der Beklagten nicht zu, weil die Hilfe im Haushalt zur Mittagszeit am wenigsten zu entbehren ist. Die Verhältnisse liegen etwas schwierig, da sich dieser Fall in einem abseits gelegenen Platz abspielt. Der Vorsitzende war bemüht, beiden Teilen Rechnung zu tragen. Da die Parteien dieses Bemühen unterstützten, kam ein Vergleich zustande, wonach die Klägerin ihren Dienstvertrag bis Ende September einhalten muß; sie erhält aber mittags die gewünschte Freizeit zur Unterstützung ihrer Eltern.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 341 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — Mittwoch, 27. Juli 1938

Aus Baden

Tragischer Tod eines Radfahrers

Opfer der eigenen Hose geworden.

* **Haslach**, 27. Juli. Der 20jährige Arbeiter Fritz Lipps hatte nur mit seinem Rad, nicht aber mit seiner Hose gerechnet. Auf der Heimfahrt von einem Ausflug kam besagte Hose mit der Fahrradkette in Streit. Die Fahrradkette hielt die Hose fest und der Radler stürzte so schwer, daß er mit Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Leider hatte die Verwicklung einen tragischen Ausgang: der Radler ist den Verletzungen erlegen.

Kraichgaumuseum für Frühgeschichte in Bruchsal

* **Bruchsal**, 26. Juli. Das Heimatmuseum im Schloß wird jetzt in seiner frühgeschichtlichen Abteilung auf Grund der reichen Funde im Kraichgau zu einem Kraichgaumuseum für Frühgeschichte ausgebaut werden. Die Stadt hat ihre Unterstützung zugesagt.

* **Ottersheim**, 27. Juli. Am Montag konnte Rektor a. D. Andreas Thoma, Viktoriastraße, seinen 75. Geburtstag feiern. Rektor Thoma ist seit Jahrzehnten hier ansässig und hat sich an der Ottersheimer Volksschule große Verdienste erworben.

* **Neulußheim**, 27. Juli. Nunmehr sind die neuen Viertel, Kronenstraße, Wingertstraße u. a. in den Besitz guter Straßen gekommen. Diese Straßen wurden ausgebessert bzw. neu hergerichtet und mit einer Teerdecke überzogen. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Anwohner in Erfüllung gegangen.

□ **Hemsbach**, 26. Juli. Durch die Fertigstellung der zweiten Hälfte der Adolf-Hitler-Straße zwischen Schloßwerk und Pumpwerkstraße, ist die Gemeinde um eine schöne neue Straße bereichert worden.

* **Zunsweier** bei Offenburg, 26. Juli. Sonntag morgen wurde die Einwohnerschaft durch Alarm aus dem Schlafe geholt. Im Holzschopf des Anwesens des Maurers Karl Lienhard war aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Brand ausgebrochen. Im Nu ergriff dieser die Scheune und das Wohnhaus. Die Ortsfeuerwehr konnte im Verein mit dem motorisierten Löschzug der Offenburger Feuerwehr den Brand lokalisieren und in mehrstündiger Arbeit eindämmen. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Das Wohnhaus brannte bis zum ersten Stockwerk herunter.

* **Konstanz**, 26. Juli. Der Theaterarbeiter Adam Gerlich ist in der Nacht auf der Insel Mainau tödlich verunglückt. Mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt begriffen, hat er bei der steilen Abfahrt noch auf der Insel offenbar die Herrschaft über sein Rad verloren und rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Ein schwerer Schädelbruch hatte den sofortigen Tod des Mannes, der Frau und vier unmündige Kinder hinterläßt, zur Folge.

Vom NSFK veranstaltet:

Flug an den Mittelrhein

Flugzeugführer aus dem ganzen Reich am Start

* **Karlsruhe**, 27. Juli.

Während in der Rhön zur Zeit die besten deutschen Segelflieger bereits in den ersten Tagen nach Beginn hervorragende Leistungen im motorlosen Flug zeigen, haben die Gruppen 16 (Südwest) Karlsruhe und 11 (Hessen-Westmark) Darmstadt des Nationalsozialistischen Fliegerkorps eine Veranstaltung vorbereitet, die am Monatsende für Baden und die Saarpfalz ein hervorragendes fliegerisches Ereignis sein wird. Der

„Flug an den Mittelrhein" vom 29. bis 31. Juli 1938

sieht als Teilnehmer Flugzeugführer aus dem ganzen Reich, 60 Maschinen starten am Morgen des 30. Juli auf dem Flughafen Konstanz zu diesem Nationalen Wettbewerb. Die Besatzungen, die mit ihren Flugzeugen im Laufe des Freitagnachmittags dort eintreffen, werden am Abend einer Einladung des Führers der NSFK-Gruppe 16 (Südwest), NSFK-Gruppenführer Jahn, folgend, sich an einer Rundfahrt auf dem Bodensee beteiligen.

Am nächsten Tag führt die Flugroute

über den südlichen Schwarzwald nach Freiburg,

wo die erste Zwischenlandung vorgesehen ist. Bereits nach 20 Minuten Aufenthalt wird der Flug fortgesetzt, um Offenburg und den Flughafen Baden-Oos anzufliegen. Um die Nachmittagszeit treffen die Flugzeuge in Karlsruhe, dem Sitz der Gruppe 16, ein, wo die Teilnehmer von dem Vertreter der Stadt begrüßt werden. Weiter führt der Flug von hier aus über die Pfalz, über Worms und Wetzlar an der Lahn nach Koblenz, wo die Flugzeugbesatzungen übernachten werden. Am Sonntag, 31. Juli, wird der Start bereits um 8 Uhr freigegeben. Der letzte Tag sieht die Flugzeuge auf dem Weg über Trier nach Saarbrücken, wo ein längerer Zwischenaufenthalt vorgesehen ist. Auf dem Flughafen Wiesbaden-Erbenheim treffen sie dann im Laufe des frühen Nachmittags, von der Grenzstadt in der Südwestecke des Reiches kommend, ein, um [illegible]

gemeinsam zum Endzielflughafen Rhein-Main

zu fliegen [illegible] Frankfurt a. M. zu starten.

An diesem Wettbewerb werden sich Flugzeuge aller Gruppen des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, des Reichsluftfahrtministeriums und der Luftwaffe beteiligen.

Die Besatzungen haben an den beiden Tagen der Veranstaltung

je drei Aufgaben zu lösen,

bei denen sowohl die Geschicklichkeit des Flugzeugführers als auch des Orters gewertet wird. Die Besatzung des siegenden Flugzeuges erhält die goldene, die des zweiten und dritten Flugzeuges die silberne Plakette des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Fr. Christiansen.

Zuchthausstrafe für Fahrradmarder

Das nächstemal gibt es Sicherungsverwahrung

* **Ludwigshafen**, 27. Juli. Anderthalb Jahre Zuchthaus erntete der 44jährige, neunmal wegen Diebereien vorbestrafte Ludwigshafener Einwohner Georg Grimm vor dem Ludwigshafener Amtsgericht wegen Diebstahls im Rückfall und Betruges. Kaum nach neunmonatiger Gefängnisstrafe wieder auf freiem Fuß, hatte er im Mai d. J. in Ludwigshafen, Oggersheim, Neckarau usw. fremde Fahrräder entführt und verstümmelt, wobei er sich schamvoll einen fremden Namen zulegte. Das genügte aber nicht, um seine Spuren zu verwischen. Da unter seinen Vorstrafen auch zwei wegen Fahrraddiebereien sind, wurde ihm ein südländischer Denkzettel mit der erwähnten Strafe unter Versagung mildernder Umstände gegeben. Ein bereits vorbestrafter Abnehmer des Diebesgutes kam diesmal noch mit einer Geldbuße an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe davon.

Nordpfalz schön und interessant

Lehrwanderung des Pfälzerwaldvereins

* **Grünstadt** (Pfalz), 26. Juli. Am Sonntag führte der Pfälzerwaldverein eine Lehrwanderung in die Nordpfalz durch. Sie fand unter Führung von Dr. Sprater vom Pfalzmuseum in Speyer für den geschichtlichen, von Dr. Spuhler (Ludwigshafen) für den geologischen Teil und von Oberregierungsrat Arnold-Speyer, der über den kommenden Saar-Rhein-Kanal sprach.

In Ramsen, dem Ausgangspunkt für die Lehrwanderung, sprach Dr. Sprater über die Geschichte des Eistales und besonders über die Vergangenheit von Erfenberg, das in der Karolingerzeit zuerst als Fienburg erscheint. Unter den Römern war es das wichtigste Industriezentrum Deutschlands. Sein Boden birgt heute noch ungeheure Schätze. Die Wanderung führte dann über das bekannte Kloster Rosenthal mit seinem Heimatmuseum in den Göllheimer Wald, wobei Dr. Spuhler unterwegs über die Bodenverhältnisse der Landschaft und ihre Entwicklung Auskunft gab. Im Waldbezirk Bangert wurden die Römerschächte gezeigt, wo noch bis vor hundert Jahren nach Kupfer gegraben wurde. Der Weg führte dann auf das Schlachtfeld im Hasenbühl, wo der Aufbau des Donnersbergbeckens klargelegt wurde, dessen Entwicklung sich bis auf 300 Millionen Jahre zurückverfolgen läßt. Der Bereich des Donnersbergs sei uralter Kulturboden, auf dem seit mindestens 7000 Jahren menschliche Siedlungsstellen vorhanden seien. In Biedesheim wurde anschließend noch die bekannte Falknerei Buchner besichtigt. Die Weiterfahrt erfolgte dann nach Ebersheim und Eisenberg, wo die Wanderung beendet wurde.

Keine **Sommerfrische ohne Dirndl!**
Das echte handbedruckte Münchner Dirndl für **groß und klein** finden Sie im
Bunten Lädchen N 3, 10, Kunststr. Lina Heidelberg

Eine neue Westfront!

Großoffensive 1938 des Kartoffelkäfers – Sorgfältigste Durchführung der Abwehrmaßnahmen nationale Pflicht

Vom Niederrhein bis zum Bodensee, entlang unserer ganzen Westgrenze, müssen wir in Deutschland einen Abwehrkampf durchführen gegen einen der gefährlichsten Schädlinge unserer Landwirtschaft und damit unserer gesamten Volksernährung: gegen den mit Recht so gefürchteten Kartoffelkäfer.

Gerade für uns in Deutschland ist es bitter notwendig, diesen Feind mit aller Energie zu bekämpfen.

Kein anderes Land ist mit seiner Volksernährung so auf die Kartoffel angewiesen wie wir. Wir haben eine außerordentlich hohe Bevölkerungsdichte, keine Kolonien wie andere Länder, und auf eine Einfuhr größerer Mengen von Nahrungsmitteln können wir uns nicht einlassen, wenn wir unsere außenpolitische Bewegungsfreiheit behalten wollen. Wir müssen uns deshalb unbedingt aus eigener Scholle ernähren können. Dazu ist uns nun gerade die Kartoffel mit ihrem sehr sicheren und hohen Ertrag ein wertvolles Hilfsmittel. Bekanntlich bewirkte ja gerade die Einführung der Kartoffel in Deutschland das Aufhören der vorher infolge von Mißernten häufig auftretenden Hungersnöte! Es ist deshalb geradezu eine nationale Pflicht für jeden deutschen Volksgenossen, die Anordnungen des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes sorgfältigst auszuführen und zu unterstützen.

Leider glaubt mancher noch nicht an die außerordentliche Gefährlichkeit des Kartoffelkäfers. Folgende Tatsachen mögen aber die Zweifler eines Besseren belehren:

Die Ausbreitung dieses Schädlings geht mit beinahe beispielloser Schnelligkeit vor sich. In Amerika hat der Kartoffelkäfer in 18 Jahren ein Gebiet verseucht, das sechsmal so groß ist wie Deutschland. In Frankreich, wo der Käfer 1922 zuerst entdeckt wurde, sind heute bereits über 60 v. H. des Landes befallen. In Deutschland hatten wir voriges Jahr 38 Fundstellen, dieses Jahr zählen sie jetzt schon nach Hunderten.

Staunenerregend ist auch die Vermehrung des Kartoffelkäfers.

Ein einziges Weibchen legt im Laufe eines Sommers 31 Millionen Nachkommen.

Die Nachkommenschaft eines einzigen Weibchens verbraucht zu ihrer Ernährung die Kartoffelpflanzen einer Fläche von 2½ Hektar. Dadurch vernichtet sie eine Ernte von 1000 bis 2000 Zentner Kartoffeln! (je nach Art, Sorte, Boden, Klima).

Zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers, wenn er erst einmal da ist, muß man die Kartoffeln 6—8mal im Lauf eines Sommers mit Giftmitteln spritzen. Dies erhöht selbstverständlich den Preis erheblich. Zudem ist der Ertrag noch niedriger, da ein vollkommener Schutz unmöglich ist. Unsere gesamte Volkswirtschaft würde also durch das Eindringen des Kartoffelkäfers äußerst wirksam beeinflußt werden.

Darum: Beobachtet alle Kartoffeln — auch Tomaten! — regelmäßig und auch sorgfältigste nach den Anweisungen des Abwehrdienstes und meldet jeden Feind schnellstens der zuständigen Ortspolizei!

Der Kartoffelkäfer ist gelb, hat schwarze Längsstreifen auf den Flügeln, ist 1 Zentimeter groß. Seine Larven, die ebenfalls die Kartoffelstauden befressen, sind leuchtend rot, sie haben, wie der Käfer, 6 Beine und können kriechen.

Ein neues Früchtchen

* **Frankenthal**, 27. Juli. Das Amtsgericht verurteilte den 20jährigen ledigen Willi D. von hier wegen Diebereien, Betrügereien und Unterschlagungen zu neun Monaten Gefängnis, welches Urteil D. auch sogleich annahm. D. hatte einer Kufine eine Damenuhr, aus einem Zimmer seiner Ludwigshafener Logiswirtin 90 Mark Bargeld und eine Herrenuhr, anderen Personen kleinere Beträge, Fettscheine, ein Lotterielos und eine Mundharmonika entwendet, endlich auf einem Rheindampfer von einem Landsmann zwei Dollar und ein Kleidungsstück zur Weitergabe an die in Deutschland lebende Mutter empfangen und veruntreut, überdies die alte Frau noch betrogen.

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Die „blinde Cecile"

Tagsüber Bettlerin, abends Dame von Welt – Das Doppelleben einer Professorsgattin

Marseille, 27. Juli.

Seit vielen Jahren steht eine Bettlerin an der Rue Bacon in Marseille, die man die blinde Cecile" nennt. Sie ist ein wohlbekanntes Marseiller Original, das sozusagen mit dem Straßenbild der Stadt verwachsen ist. In ihrer zitternden Hand hält sie den Almosenteller und lehnt sich dabei auf einen Krückstock. Große schwarze Brillengläser verdecken ihre Augen, auf ihrer Brust trägt sie eine Tafel mit der Inschrift: „Blind, ohne Pension. Folge eines Unfalles. Allein mit meiner Tochter, ohne Mittel. Ihr Väter und Mütter, die ihr an mir vorübergeht, habt Mitleid mit mir!"

Jedermann gab der armen Frau ein paar Pfennige und zeigte sich auch sonst hilfsbereit gegen sie. In der Bar, die in der Nähe war, durfte sie allabendlich ihr Kleingeld umwechseln, oft rundete der gutmütige Besitzer die Wechselsumme noch nach oben auf. Vor kurzem erhielt nun die Polizei

ein anonymes Schreiben

folgenden Inhalts: „Cecile ist nicht blind. Sie ist reich und beutet die öffentliche Mildtätigkeit aus. Nehmt sie fest!" Dies tat man zwar nicht, denn anonyme Denunziationen stellen sich meist als falsch heraus. Immerhin beauftragte man einen Beamten, die „Blinde Cecile" unauffällig zu beobachten. Und so wurde ein in der Tat erschreckend phantastisches Doppelleben enthüllt. Der Polizist hatte früh, daß die Bettlerin, nachdem sie ihr Geld umgewechselt hatte, munteren Schrittes nach einem vornehmen Stadtviertel wanderte. In einer Seitenstraße nahm sie die schwarze Brille ab und schritt schließlich

durch den Dienstboteneingang einer hochherrschaftlichen Villa.

Mehrere Tage verfolgte der Beamte die Bettlerin, die stets in dem ärmlichen Haus verschwand. Nun er es erfuhr, daß die „blinde Cecile", bald nachdem sie in ihren Lumpen durch den Hintereingang gehuscht ist, am Vordereingang der Villa wieder erscheint. Diesmal ohne schwarze Brille und nach der letzten Mode gekleidet. Mit der Sicherheit einer Dame von Welterfahrung winkt sie eine Taxe herbei. Der Beamte vernimmt, wie sie den Chauffeur beauftragt, in die Oper zu fahren. Dort sieht man wenig später die Bettlerin

in einer kostbaren Abendtoilette in einer Loge

Platz nehmen, wo sie sachverständig und entzückt den Klängen der „Madame Butterfly" lauscht. Am nächsten Tage wird die Betrügerin verhaftet. Man sucht mit ihr gemeinsam die Villa in der Rue du Lycée-Perrier auf, die sie bewohnt. Dort findet man zwar nicht die notleidende Tochter, von der auf dem Plakat die Rede war, dagegen ein großes und außerlesen möbliertes Haus, in dem vier kleine zierliche Luxushündchen auf seidenen Kissen ruhen.

Die „blinde Cecile" gestand. Sie ist die Tochter eines wohlbekannten, vor kurzem in Paris gestorbenen Gelehrten und die

Gattin eines Marseiller Musikprofessors,

der von dem Treiben seiner Ehefrau nicht die geringste Ahnung hatte. Seit Jahren schon führt sie ihr seltsames Doppelleben, das sie tagsüber als zerlumpte Bettlerin und des Abends als die wohlangesehene Frau Professor F. auftreten läßt. Auf den Vorhalt, daß sie doch bei ihren glänzenden wirtschaftlichen Verhältnissen das Betteln wahrhaftig nicht nötig gehabt habe, erwiderte sie nur: „Monsieur, das Leben wird heutzutage immer teurer!" Natürlich hat die merkwürdige Enthüllung in Marseille, wo jedermann die „blinde Cecile" kannte, viel Staub aufgewirbelt.

Ehe man die Frau vor Gericht stellt, wird man sie auf ihren Geisteszustand untersuchen lassen, doch scheint es, daß sie ganz normal ist und ihre Bettlerinnenrolle nur als eine Art Sport oder aus Abenteuerlust gespielt hat.

Unfall

Radfahrer von Kraftwagen überfahren

* **Rastatt**, 27. Juli. Ein Radfahrer namens Koppel, wohnhaft in Rastatt, der aus Richtung Muggensturm vom Bäckerlammein kam, fuhr an der Stelle der Federbachbrücke mit einem aus Richtung Karlsruhe kommenden Kraftwagen zusammen und erlitt dabei schwere Kopfverletzungen. Er ist an den Folgen dieses Unfalles im Rastatter Krankenhaus gestorben.

* **Malsch**, 27. Juli. In der Ausübung seines Berufes als Bahnarbeiter wurde der 48 Jahre alte Berthold Hirth von hier vom Zug erfaßt. Sein Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Tr. **Ladenburg**, 26. Juli. Ein Abkömmling der uralten Ladenburger Familie Günther, Mauermeister Hermann Günther, der als ältester Meister im Umkreis seinen 75. Geburtstag feierte, u. a. brachte die „Turn- und Sportgemeinde 1884" dem treubewährten Turnfreund und Mitglied des ältesten Rats die herzlichsten Glückwünsche dar.

L. **Forchheim**, 27. Juli. Zur Zeit sieht man wieder viele Tabakpflanzer nach Forchheim kommen, die in der Reichsanstalt für Tabakforschung und in den Tabakfeldern Besichtigungen vornehmen.

□ **Sulzbach**, 26. Juli. Ihren 76. Geburtstag feierte am Sonntag Frau Elisabeth Hilfert, Witwe, geb. Bantempf. 77 Jahre alt wurde am gleichen Tage Frau Elisabeth Eberle, geb. Obert.

* **Adelsheim**, 27. Juli. Der 16 Jahre alte Erich Schneider aus Lohrbach wurde auf der Straße zwischen Fahrenbach und Sattelbach von einem Lastkraftwagen aus Mannheim überfahren. Die Schuldfrage ist noch nicht restlos geklärt. Der unglückliche Radfahrer erlitt u. a. einen Schädelbruch und brach beide Oberarme. Er war auf der Stelle tot.

* **Baden-Baden**, 26. Juli. Eine hier auf Kur weilende Ausländerin wurde beim Ueberschreiten der Straße durch einen Personenwagen überrannt und erlitt schwere Arm- und Rippenbrüche.

* **Zell i. W.**, 27. Juli. Am kommenden Sonntag werden die oberrheinischen Narrengilden ihre diesjährige Hauptversammlung in Zell i. W. abhalten. Die Zeller Narrengesellschaft hat die Tagung bereits eingehend vorbereitet. Auch das Narrentum hat Berechtigung, wenn es sinnvoll organisiert ist.

MARCHIVUM

Der deutsche Bauernkrieg

4

Die erste nationale und soziale Erhebung des deutschen Volkes — Ungeheure Bedrückungen durch Kirche und Adel — Greuel und Vernichtung über Deutschland — Von Joseph Kohl

Die Grausamkeit der Sieger

Am Morgen des 8. Juni rückte der Truchseß mit seinen Truppen in Würzburg ein. Ueber hundert Bürger wurden hier gleich hingerichtet, weil sie es mit den Bauern gehalten hatten. Am schlimmsten aber trieb es der Markgraf Kasimir von Ansbach und Bayreuth. Bei Kitzingen hielt er ein grausiges Gericht. Am 8. Juni ließ er fünf Bürger enthaupten. 38 Gefangenen wurden die Finger abgehauen. Aber das Entsetzlichste widerfuhr 62 Gefangenen. Ihnen wurden die Augen ausgestochen. Winselnd baten sie um den Todesstreich. Der Markgraf aber war unerbittlich und hielt ihnen vor, daß sie doch selbst früher gelobt hätten, sie wollten den Markgrafen nicht mehr sehen. Nun irrten und taumelten die Augenlosen umher und wußten nicht wohin, denn es war bei schwerer Strafe verboten, die auf so grausame Weise Blindgewordenen zu füttern oder zu heilen. Zehn Meilen in der Runde durften sich die Augenlosen nicht mehr sehen lassen. Furchtbare Flüche gegen den Markgrafen stiegen zum Himmel. Die Sieger zogen nun durch das Land und fraßen und brandschatzten Bürger und Bauer. Vor ihnen her zog das Grausen und hinter ihnen blieb das Elend. Der Markgraf erließ einen Befehl, in dem es hieß, daß ohne Schonung die Köpfe abzuhauen seien. Dieser Befehl richtete sich vor allem gegen die Anhänger der Bauernsache. Der Markgraf trieb sein blutiges Handwerk so weit, daß schließlich ein eigene Ritterschaft sich gegen ihn erhob und ihm Einhalt gebot.

So war eine große und stolze Erhebung, die im Anfang hohe und weite Ziele verfolgte, kläglich zusammengebrochen. Das Fiasko war schon da, ehe der eigentliche große Zusammenstoß der Heere erfolgt war. Die Bauern waren zu uneins in ihren Forderungen und in ihren Zielen und Beweggründen. Viele waren nur notgedrungen mitgezogen und warteten schon immer auf den günstigen Augenblick, um sie wieder abziehen konnten. Viele zugelaufene Gesellen waren unter ihnen, die nur auf Mord und Plünderung bedacht waren. Und den meisten mangelte es zudem an Kriegsführung und Kriegstüchtigkeit. Vor allem aber machte sich trotz der Mangel an einem alles zusammenreißenden Führer bemerkbar. Es waren zu viele Köpfe da, die alle etwas anderes wollten. Wenn auch die einzelnen Haufen durch Boten miteinander in Verbindung standen, so fehlte doch jeder eigentliche Zusammenhalt, namentlich in den entscheidenden Augenblicken fehlte jede Einheitlichkeit und Uebersicht.

Götz von Berlichingen

Der Bauernführer Wendel Hipler hatte den Vorschlag gemacht, einen angesehenen und erfahrenen Kriegsmann als Obersten Feldhauptmann an die Spitze der Bauernhaufen zu stellen. Es mußte ein Mann sein, dem die Bauern bedingungslose Achtung und unbedingten Gehorsam erzielen. Als diesen Feldhauptmann hatte Hipler seinen Freund Götz von Berlichingen auserkoren. Was diesen vor allen Dingen bei den Bauern beliebt machte, das war sein Haß auf die Geistlichkeit und die Fürsten. Er war der Mann des mutigen Handstreichs und der kecken Fehde, der gern die Sache des armen Mannes zu der seinen machte.

Nach den Urkunden hat Götz sich selbst den Bauern angetragen, was er später nicht mehr wissen wollte. Er soll ihnen versprochen haben, die Edelleute der Bauernsache zuzuführen. Wohl dachte Götz von Berlichingen auch an ein neues Deutschland, das frei von den vielen Fürsten sein sollte. Durch die Blutrache zu Weinsberg aber wurde sein Plan, die Edelleute für die Sache der Bauern zu gewinnen, vereitelt. Als Götz zu den Bauern trat, schwebten gerade Verhandlungen über seinen Eintritt in die Dienste des Pfalzgrafen. Der Brief, der ihm die Zusage brachte, wurde jedoch von seiner Schwiegermutter geöffnet und ihm vorenthalten, da diese für Haus und Hof fürchtete und den Fortgang des Schwiegersohnes in diesen gefahrvollen Zeiten verhindern wollte. Götz von Berlichingen trat in die christliche Verbrüderung der Bauern ein.

Viele der Bauern aber waren mit dem Adeligen als Obersten Hauptmann der Bauern nicht einverstanden. Auch in dieser Frage zeigte sich wieder, wie gespalten die Bauernhaufen, wie uneins sie in sich waren. Auch Götz selbst hatte starke Zweifel, ob es ihm möglich sein werde, Herr über die Bauernhaufen zu werden, darin sich jeder Bauer nun selbst als Herr und Eroberer fühlte. Es war eine Aufgabe, die selbst für einen Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand zu schwer war. Er sagte später: „Sie haben mich gedrungen und gezwungen, zur Narr und Hauptmann zu werden."

Im Bauernrat war man darüber im klaren, daß Götz ihnen nur nützlich sein mußte, jedoch nicht zur Herr werden durfte. Viel Abneigung erntete Götz auch dadurch, daß er die zwölf aufgestellten Forderungen der Bauern verdrehte und abschwächte, wodurch viele die Sache der Bauern durch ihn als verraten und verkauft betrachteten. Auch drang Berlichingen mit seinen Abrichtungen nicht immer durch, was für die Bauern oft sehr verhängnisvoll wurde. Später, als ihm der Prozeß gemacht wurde, behauptete Götz, er habe schon immer von den Bauern fortgewollt, es habe aber der Aufwiegler zu viele im Lager gehabt.

Manchmal war sogar im Bauernhaufen heller Aufruhr gegen Götz von Berlichingen, der zuletzt nur noch ein Gefangener unter den Bauern war. Als das Bauernheer die empfindlichen Schlappen erlitt, als die Bauern anfingen, aus den Haufen zu entweichen, entwich als einer der ersten ihr Oberster Feldhauptmann Götz von Berlichingen heimlich und bei der Nacht. Götz wurde später von den Bündischen gefangen genommen und des Hochverrats angeklagt. Zwei Jahre lang saß er in Haft. Seine Freiheit erkaufte er gegen Urfehde. Er mußte geloben, kein Roß mehr zu besteigen, keine Gemarkung nie zu überschreiten und keine Nacht außer Hause zuzubringen. So war er ein Gefangener auf seiner Burg Hornek, der Mann mit der eisernen Hand, der kecke Ritersmann.

Florian Geyer, der Held

Die hehrste Lichtgestalt unter den Bauernführern war Florian Geyer. Als die Bauern, der Orenlocher Haufen, an der Burg Giebelstadt, die dem Geschlechte der Geyer von Geyersberg gehörte, vorbeizogen, legte einer aus ihrem Geschlecht den Ritermantel ab und weihte sein Schwert der Sache der christlichen Verbrüderung. Florian Geyer. Er trat frei und gern zu der Sache des Volkes und wußte, daß es für ihn kein Zurück mehr gab. Er war der einzige, der konsequent bis zum letzten traurigen Schluß blieb. Seine Schwarze Schar war die letzte, die handhielt. Bei dem Dörfchen Ingolstadt wurde auch dieser letzte Rest des Bauernheeres plötzlich überfallen und von der Uebermacht aufgerieben. Die Kirche zu Ingolstadt wurde von den Bundestruppen angezündet. Viele der Tapferen von der Schwarzen Schar, die sich in die Kirche geflüchtet hatten, verbrannten hier lebendigen Leibes, aber noch aus den Flammen schossen und warfen sie nach ihren Feinden, selbst im Untergang kämpften sie noch bis zum letzten Atemzug.

In den Ruinen des alten Schlosses von Ingolstadt spielte sich die letzte große Szene des Heldentums dieser Schwarzen Schar ab. Florian Geyer mit seinen Getreuen hatte sich hier verschanzt. Von einem Heer von Feinden umringt, verteidigten sie ihre letzte Stellung mit großartigem Schneid. Ueber hundert der Stürmenden lagen bald tot im Schloßhofe rings um die alte Ruine. Zum Schluß spann sich hier ein Kampf ab, der unerbittlich und ohne Gnade war. In der Nacht des Pfingstsonntages war in der Ruine ein Gemetzel von Mann gegen Mann. Nach stundenlangem erbitterten Ringen zogen sich fünfzig Mann von der Schwarzen Schar in den Schloßkeller zurück. Flammenbündel wurden von den Belagerern in den Keller geworfen und elendiglich verbrannten die Getreuen hier. Ueber zweihundert Tote der Schwarzen Schar lagen auf der grauenvollen Walstatt an der alten Ruine. Florian Geyer aber war wieder entkommen. Jetzt begann eine Hetzjagd auf das edle Wild. Bei der Verfolgung wurden die Dörfer Büttbard, Sulzdorf, Ingolstadt und Giebelstadt umzingelt und niedergebrannt. Alles, was an Menschen in den Dörfern war, kam in den Flammen um, was heraus wollte, wurde von den Reisigen niedergehauen. In Giebelstadt, gegenüber dem Vaterschloß des Florian Geyer, waren noch sieben der Schwarzen in ein Gebüsch geflohen. Die verfolgenden Reiter konnten wegen eines Schlammgrabens in das Gebüsch nicht folgen, deshalb riefen sie ihnen im Hohn zu, wer von ihnen die anderen erstehe, der solle Gnade finden. Einer war unter den Schwarzen, der erstach meuchlings seine fünf Kameraden. Der sechste setzte sich zur Wehr. Mit ihm ringend stürzte der Verräter in den Schlammgraben und erstarb mit seinem letzten Opfer. Nach langer Zeit fand man die beiden Gerippe fest umklammert in dem abgelassenen Graben.

Am 9. Juni schlug auch Florian Geyers letzte Stunde. Auf einer Waldhöhe in der Nähe von Hall wurde er überfallen, von seinem eigenen Schwager Wilhelm von Grumbach. Fechtend sank der Held im Kampf für eine große Sache, die schon verloren war. Das Schwert in der Rechten, leuchtenden Auges, so ging er hinüber in den ewigen Frieden. Todesmutig hatte er für die Freiheit gestritten. Sein Kampf ging um die Sache des Volkes, ging um die Freiheit im Namen Gottes. Er setzte sein Leben ganz daran. Er war ein Kämpfer für ein neues Deutschland. Für seine hochfliegenden Pläne war die Zeit noch nicht reif. Daran gingen er und seine Sache zugrunde.

Die Heilbronner Reichsverfassung

Mitte Mai des Jahres 1725 war in Heilbronn ein Kongreß der Bauernschaften zusammengetreten, der eine neue Reichsverfassung entworfen hatte, in der die politischen Ziele der Bauern ihren Niederschlag gefunden hatten. In der Hauptsache hatte dieser Heilbronner Reichsverfassungsentwurf zum Inhalt: Einziehung der geistlichen Güter, Beschränkung der Steuern, Reichsreform im demokratischen Sinne. Der Punkt 4 des Entwurfs verbot die Zulassung eines Doktors des römischen Rechts zu einem Gericht. Alle Straßen sollten frei sein, alle Wegegebühren aufgehoben werden. Punkt 10 forderte: „Nur eine Münze in deutscher Nation". Von besonderer Wichtigkeit war die Staatsreform, die der letzte, vierzehnte Punkt verlangte: „Aufhebung aller Bündnisse, der Fürsten, Herren und Städte: überall nur Schirm und Schutz des Kaisers." Unter der Hoheit des Kaisers sollten nur freie und gleichberechtigte Deutsche im deutschen Vaterlande sein. Fürwahr, für damalige Verhältnisse ein kühner, hochfliegender und bahnbrechender Plan. Leider blieb alles durch die Niederlage der Bauern nur Entwurf.

Wie schon gesagt, in der Hauptsache waren es soziale Beweggründe, die zum Aufstand und Bauernkrieg geführt haben, wenn auch politische und religiöse mitschwangen und mitwirkten.

Ausklang

Mit dem Ende des Bauernkrieges kam auch die Reformation zum Stillstand und in Süddeutschland wurde sie wieder ausgerottet. Vom Blutgericht zu Eustheim wurden siebzig Reyer gerädert, verbrannt, erhängt oder enthauptet. Viele Anführer des Bauernkrieges, die den Häschern entkommen waren, zogen noch jahrelang als Geächtete und Verbannte hoffnungs- und ruhelos im Lande umher.

Eine große und stolze Volksbewegung mit hehren Zielen war kläglich zusammengebrochen. Grund war die Vielheit der einzelnen Haufen, ihre Zusammenhanglosigkeit und Führerlosigkeit gewesen. Es war eine riesige Masse, aber zerstreut und in sich uneins, ein Riesenleib ohne Haupt, ohne vernünftige Gebrauchsfähigkeit der einzelnen Glieder. Ein hervorragender Geschichtsschreiber sagte über die Bauernkrieger sehr treffend, aber vernichtend: „Statt vorwärts zu ziehen, lagen sie still, viele saßen Tag und Nacht." Indem ließen sich die Führer der einzelnen Haufen zu viel auf Verhandlungen ein, wobei die Gegner sie absichtlich hinhielten, um dann im geeigneten Augenblick die Bauern zu überrumpeln und niederzuwerfen.

Freier Bauernstand, nationale Einheit und Freiheit, das waren stolze und hohe Ziele. Großartig und eindrucksvoll war auch die Erhebung des Volkes. Aus dem bitteren Ausgang dieser großen Volksbewegung, an den verheerenden Folgen litt Deutschland noch jahrhundertelang.

— Ende. —

Frankfurt

Deutsche Inlandsanleihen — Deutsche Zinsverzinsl. Werte — Ausländische Anleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Girowerb — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe u. Hypothekenbanken — Schuldverschreibungen — Industrie-Aktien — Amtlich nicht notierte Werte — Umtausch Obligationen — Bank-Aktien — Versicherungen — Verkehrs-Aktien

Berlin

Deutsche Inlandsanleihen — Deutsche Zinsverzinsl. Werte — Ausländische Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt — Industrie-Obligationen — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Versicherungs-Aktien — Verkehrs-Aktien — Kolonial-Werte

Mannheimer Sportler in Breslau

Post SpV, TV 46 und Polizei bei den Leichtathleten

Im Rahmen des Breslauer Turn- und Sportfestes werden auch die deutschen Leichtathletikmeisterschaften durchgeführt, die dieses Jahr trotz der ungünstigen Lage der schlesischen Hauptstadt einen außerordentlichen Zulauf zu verzeichnen haben. Fast alle Felder sind glänzend besetzt; der Marathonlauf allein hat 100 Nennungen zu verzeichnen.

Die Beteiligung Mannheimer und badischer Athleten ist jedoch nicht besonders groß. Bei den Männern vertreten der Polizeisportverein, die Polizei und der TV 1846 Mannheim Interessen. Neckermann vom Polizeisportverein startet über 100 und 200 Meter zusammen mit seinem Vereinskameraden Röder, während Herwerth vom gleichen Klub nur über 100 Meter an den Start geht. Diese drei laufen zusammen mit Garrecht aus Hoch die 4-mal-100-Meter-Staffel. Neckermann wird diesmal über 200 Meter eine reelle Chance eingeräumt. Ueber 200 Meter wird der Badener Schenzing aus Gaggenau als Favorit angesehen. Neckermanns Siegesmögen über diese Strecke ließ in seinen letzten Rennen zu wünschen übrig. Für einen Platz ist aber der Mannheimer, gute körperliche Verfassung vorausgesetzt, jederzeit gut. Die Aussichten der Staffel beginnen nicht erst mit dem dritten Platz, dann muß allerdings der Wechsel klappen, zum wiederholt sich die Frankfurter Katastrophe des Vorjahres. Marquet, ebenfalls Pol. Mannheim, startet im 110-Meter-Hürdenlauf. Für die kurzen Strecken interessiert dabei, daß für die Qualifizierung zu den Zwischenläufen die Zeiten und nicht die Reihenfolge des Vorlaufes beim Verlauf maßgebend sind.

Vom TV 1846 Mannheim wird sich Greulich-Mannheim an den Meisterschaften beteiligen. Greulich, der nicht mehr ganz die Form des Vorjahres bringt aber besser gelegt, sich nicht weiter entwickeln konnte, ist in der Kugelstoße etwas zurückgeblieben. Seine sonnigsten 80 Meter dürften ihn aber für Breslau in seinem Leichtgewichtsrennen stärken, so daß er sich wenigstens placieren sollte. Frl. Wendel ist die einzige Leichtathletin, die über 100 und 200 Meter an den Start geht und dabei Platzchancen hat.

Der Mannheimer Polizeisportverein entsendet Hofer, der im Hammerwerfen und Diskuswerfen gemeldet wurde.

Von den weiteren badischen Vertretern, vorzugsweise Schmidt-Durlach für die 800 Meter und Diebler-Freiburg für die 1500 Meter Beachtung. Dankende gilt für Wolf im Hammerwerfen. Die meisten Chancen hat aber der Freiburger Sutter, den man im Stabhochsprung als Meister erwartet. Bleith-Karlsruhe startet im Marathonlauf und Frl. König-Karlsruhe im Hochsprung.

Hoffentlich sind unsere Athleten in Breslau auch ein wenig vom Glück begünstigt und kehren mit dem Kranz geschmückt in die Heimat zurück.

Die Zahl der badischen Teilnehmer des sportlichen Dreikampfes geht in die Hunderte; auch hierfür gelten unsere besten Wünsche.

Donnerstag: Tag der Wettkämpfe

Was der Donnerstag bringt

7.00 Uhr: Beginn der Wettkämpfe, Gruppe 1.
7.00—12.00 Uhr: Schwimmwettkämpfe.
7.00—13.00 Uhr: Gewichtheben, Deutsche Meisterschaft.
7.00—13.00 Uhr: Freistil-Ringen, Deutsche Meisterschaft.
7.00—12.00 Uhr: Florett-Mannschaftsfechten.
8.00—12.00 Uhr: Fußball, Trostrunde.
8.00—13.00 Uhr: Handball.
8.00—13.00 Uhr: Kanuregatta.
10.00—12.00 Uhr: Leichtathletik, Deutsche Meisterschaften.
12.00—18.00 Uhr: Boxen.
14.00—18.00 Uhr: Schwimmwettkämpfe.
14.00—18.00 Uhr: Florett-Mannschaftsfechten (Frauen).
14.15 Uhr: Beginn der Wettkämpfe, Gruppe 2.
14.30—18.45 Uhr: Leichtathletik-Meisterschaften.
14.45—19.15 Uhr: Handball, Männer.
16.45—19.15 Uhr: Handball, Frauen, Deutsche Meisterschaft.
20.30 Uhr: Feuerfunkgebung des DRL.
21.00 Uhr: Abend des Deutschen Volkstums in der Jahrhunderthalle.
21.00 Uhr: Festspiel in der Schlesierkampfbahn.

Die Egerländer in Breslau

Auf dem Freiberger Bahnhof in Breslau trafen die Egerländer zu dem Großen Turn- und Sportfest ein. Hier verläßt die Gruppe Egerländer Jugend gerade den Bahnhof.
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

Die Zwischenrunde der Frauenhandballmeisterschaft

Bei der Zwischenrunde um die deutsche Frauenhandballmeisterschaft wurden folgende Ergebnisse erzielt:

BSG Mannheim — Nsco Königsberg 11:1
Eimsbüttel — Polizei Dresden 3:2
Tib Berlin — Eintracht Frankfurt 4:1
Stahlunion Düsseldorf — John Magdeburg 5:0

Vor der ersten deutschen Alpenfahrt

Die deutsche Alpenfahrt 1938, die am 28. Juli beginnt und drei Tage lang dauert, ist die erste motorsportliche Veranstaltung Großdeutschlands. Nicht weniger als rund 200 Kraftfahrzeuge, Räder, Sportwagen und serienmäßige Privatwagen, unter denen sich auch rund 80 aus der Ostmark befinden, werden zu einer 1000 Km. langen Strecke durch Oesterreichs Berge, mitfahren. Damit stellt diese Alpenfahrt den Anschluß Oesterreichs an Deutschland auf dem Gebiete des Kraftfahrsportes dar. Hierin liegt ihr hervorragende Bedeutung dieser ersten großdeutschen Alpenfahrt. — Der Wagen sammelt sich in Innsbruck, auf der Maria-Theresien-Straße.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Das Boxturnier der Gaue

Südwest und Bayern ausgeschieden

Die erste Vorrunde zur Deutschen Gau-Mannschaftsmeisterschaft des Amateurboxer wurde am Dienstagabend mit den Kämpfen in Hirschberg, Görlitz und Liegnitz fortgesetzt. In Hirschberg kam dabei nur ein Kampf zum Austrag, da Pommern seine Staffel zurückzog und der Gau Niedersachsen je gleich in die Zwischenrunde kam. Ueberall wurde mit den Kämpfen erst um 20 Uhr begonnen, so daß sich die restlichen Begegnungen bis nach Mitternacht hinzogen. In Görlitz schalteten im ersten Gang Brandenburg den Gau Bayern mit 10:3 aus und mit dem gleichen Ergebnis blieb Schlesien in Liegnitz über Südwest erfolgreich. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß bei den Gau Südwest auf seine bewährtesten Kämpfer Rappolder, Schönberger und Wielsch verzichten mußte. Während im Kampf in Görlitz alle Sieger nur Punktsieger über die volle Distanz zu verzeichnen hatten, gab es in der Liegnitzer Ausscheidungsrunde zwei k.o.-Siege. Einmal schlug der Südwestler Milbenberger (Bonn) den Schlesier Dietrich in der ersten Runde k. o. und das gleiche Kunststück vollbrachte im Leichtgewicht der Schlesier Buttner I. der Bacher in der 1. Runde auf die Bretter legte.

Die Ergebnisse:

Schlesien — Südwest (vom Liegnitzgericht aufgemacht): Bantamgewicht (E) schlug Winkler (Sch) n. P., Milbenberger (S) schlug Dietrich (Sch) 1. Rd. k. o., Buttner I (Sch) schlug Jedamzik (S) n. P., Buttner I (Sch) schlug Bucher (S) 1. Rd. k. o., Rahm (Sch) schlug Stauch (S) n. P., Jung (S) schlug Hofmeister (Sch) n. P., Kerger (Sch) schlug Winter (S) n. P., Klein (Sch) schlug Veis (S) n. P.

Brandenburg — Bayern: Liepich (Br) schlug Treuber (B) n. P., Schiller (Br) schlug Schuh (B) n. P., Brez (Br) schlug Hirsch I. (B) n. P., Nürnberg (Br) schlug Eitzenle (B) n. P., Hirsch 2 (B) schlug Grieb (Br) n. P., Gampe (Br) schlug Oechsle (B) n. P., Vattenhauer (B) schlug Keller (Br) n. P., Stich (B) schlug Nietzmer (Br) n. P.

Mitte — Oberrhein 12:3

Der zweite Kampf in Liegnitz führte die Gaumannschaften von Mitte und Oberrhein zusammen, die sich nach je vier Siegen unentschieden 8:8 trennten. Nun wird erst am Mittwoch die Entscheidung fallen, welche Gaumannschaft weiter im Wettbewerb bleibt, da eine Ueberprüfung der Ergebnisse den Teilnehmer an der Zwischenrunde scheitern wird.

Niederrhein schlug Hessen 14:2

Das zweite Treffen in Görlitz zwischen den Gaumannschaften von Niederrhein und Hessen erbrachte einen hohen Niederrhein-Sieg für Westdeutschen. Die Hessen kamen nur durch einen Bantamgewichtler-Sieg zu 2 Punkten, Nunge schlug den Hessen Krämer bereits in der ersten Runde entscheidend und sich Hesse siegte im Leichtgewicht einen hohen Punktsieg über Nedermann.

Mittelrhein — Sachsen 12:4

In Hirschberg gelangte zunächst ein Freundschaftskampf in sechs Gewichtsklassen zwischen Niedersachsen und einer verstärkten Hirschberger Auswahl zum Austrag, den die Niedersachsen klar mit 12:0 für sich entschieden.

Im zweiten Treffen standen sich dann die Gaue Mittelrhein und Sachsen gegenüber. Die Rheinländer kamen dabei zu einem hohen 12:4-Sieg, der aber nur aus Punktsiegen bestand. Erwähnenswert ist hier die sichere Leistung des Deutschen Meisters im Fliegengewicht, Obermeier (Köln), der dem Sachsen Landgraf eine wahre Boxlektion erteilte.

Neue Meister gesucht

Titelkämpfe der Leichtathleten in Breslau beim Deutschen Turn- und Sportfest

Im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau, dieser gewaltigen Leistungsschau der deutschen Leibesübungen, wird die Leichtathletik einen breiten Raum einnehmen. Die besten deutschen Männer und Frauen kämpfen in den Tagen vom Donnerstag bis Samstag in der Jahn-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes um Meisterehren in allen Sonderwettbewerben. Die Besetzung der Titelkämpfe wird zu Anbeginn des großen Ereignisses in der sportlichen Meterpolitik größer sein als je zuvor. Neben den bekannten Namen der „alten" Läufer, Springer und Werfer, wird überall der Jugend am Start erscheinen, und in manchem Wettbewerb wird es nach harten Kämpfen wohl eine Ueberraschung geben.

Die Läufer

In den Kurzstrecken dürfte diesmal der Nachwuchs Sänger zu Worte kommen. Die besten Aussichten über 100 Meter besitzt der junge Frankfurter Gerich, der in diesem Jahre bereits 10,4 Sek. gelaufen ist. Ob er allerdings genügend Erfahrung besitzt, um sich in den zahlreichen Läufen gegen so erfahrene Kämpen wie Borchmeyer, Hornberger, Neckermann, Leichum, Vogelsang durchzusetzen, ist eine andere Frage. Gute Aussichten besitzt der ebenfalls noch junge Scheerling, der allerdings über 200 Meter noch besser ist; beim Berliner Abendsportfest schlug er bekanntlich den starken Holländer van Beveren klar in 21,7 Sek. Fischer, Hornberger, Neckermann, Ahlmeister Borchmeyer und der Kreisleiter Kiesler dürften seine stärksten Gegner sein. Falls über 100 Meter der Dresdner Harbig nicht mehr startet, ist Kindhoff der große Favorit, hinter dem Klusch, Mebes, Hamann und Blazejewski um die Plätze kämpfen dürften. Die 400 Meter dürften eine sichere Beute für Harbig werden; auf dem zweiten Platz erwarten wir den Wiener Eichberger. Aber auch Tofecker und Merting werden auf den Plan unter Umständ nicht ohne weiteres verzichten. Wichtig allein in diesem der 1500-Meter-Lauf, da Meiner Schaumburg wegen einer Verletzung zu Juli ins Training kam. Straßenreuther, Stowier, Lampert und der Engauer Jakob waren ebenso gute Aussichten auf den Sieg gegeben der beiden jungen Strecken über 5000 Meter und 10 000 Meter in wieder einmal Max Syring, oder Ulerlag, Hoff, Uberlein und Lebrecht sein, dieses bandet werden dem Wittenberger einen harten Kampf liefern. Für den ersten Platz beim 3000-Meter-Hindernislauf kommen vor allem der Mannheimer Reinh und der Stuttgarter Lampert in Frage. Mit Spannung erwartet wird der 110-Meter-Hürden- oder Hochkampf Wegner-Kaumann, den der Kölner, nach seinen jetzigen guten Leistungen zu urteilen, knapp gewinnen könnte. Auf der langen Hürdenstrecke über 400 Meter müßte sich der Hamburger Schaefle durchsetzen, falls Helling nicht kommen kann. Bei den Staffeln wird es Eintracht Frankfurt über 4 mal 100 Meter in erster Linie mit dem LSV Berlin und München 1860 zu tun haben, während über 4 mal 400 Meter der Luftwaffen-SV Berlin und der Dresdner SC das Ende unter sich ausmachen sollten. Schwer ist der Ausgang der 4 mal 100 Meter zu beurteilen; hier sind der KTB Wittenberg, die Stuttgarter Kickers, München 1860, Luftwaffen-SV Berlin und Polizei Berlin ungefähr gleich stark.

Neu ist übrigens, daß zum erstenmal bei den Vorläufen nicht der Platz, sondern die Zeit entscheidend ist für die Qualifizierung zu den Zwischenläufen.

Die Springer

Die Lage in den vier Sprung-Wettbewerben ist recht unterschiedlich. Im Weitsprung erwarten wir wieder den Leipziger Long als Sieger; aber er wird kämpfen müssen, um Leichum zu schlagen. Das gleiche gilt für den Hochsprung, wo immer noch Wernicke an der Spitze steht; sein stärkster Rivale dürfte Martens sein. Zwischen dem Wiener Kottenschef und Böttner sollte sich der Endsieg im Dreisprung abspielen. Im Stabhochsprung dürfte wieder einmal der junge Gebrecht gegen Altmeister Müller an. Vielleicht gelingt es diesmal dem Freiburger Sutter, ihn zu entthronen, aber auch der Breslauer Hartmann hat gute Aussichten auf den Titel.

Die Werfer

Mit schönen Leistungen werden sicherlich unsere Hammerwerfer wieder aufwarten. Der Endkampf dürfte zwischen Meister Hein und dem hart verbissenen Blank liegen; vielleicht gibt es einen neuen Rekord. Zwei Titel könnte der Münchener Lampert in Breslau erringen. Beim Diskuswurf hat er dieses Jahr eine größere Beständigkeit aufgewiesen als unser Rekordmann Schröder, und im Kugelstoß hält er an der Spitze der Bewerbe vor dem Olympiasieger Wölke. Auf jeden Fall wird es in beiden Konkurrenzen spannende Kämpfe geben. Hält Gerhard Stöck seine erste deutsche Meisterschaft im Speerwurf? Tritt er in bester Form an, so er weder von Lagna noch von Weimann zu schlagen. Möglich ist allerdings, ob Stöck überhaupt dabei ist.

Und wie steht es bei den Frauen?

Ausgezeichnete Leistungen erwarten wir von unseren Frauen bei den Meisterschaftskämpfen. Eine Kurz-streckenentscheidung nimmt in den Kurzstrecken die Titelverteidigerin Käthe Krauß ein, die über 100 Meter in erster Linie mit Aldus und Zimmer, über 200 Meter mit der Berlinerin Tona Voigt zu rechnen hat. Eine gute Zeit ist von der Siegerin im 80-Meter-Handenlauf zu erwarten, die wohl Tempe, Steiner oder Gnichwitz heißen wird. Während im Hochsprung der Weltrekordler Tona Natzke der Titel kaum zu nehmen sein wird, sehen im Weitsprung die Berlinerin Bick und Gisela Mauermeyer an der Spitze. Die Münchnerin gilt vielleicht als Schon Titelanwärterin im Diskuswurf und könnte im Kugelstoß nur von Frau Schröder (Mannheim) geschlagen werden. Unsere bisher besten Speerwerferinnen Krüger, Vollhausen, Geitner und Eberhardt haben in der Berliner Meisterschaftsin Erika Mathes eine übergangene Konkurrentin bekommen, die, auch wenn sie nicht gerade in Weltrekordform ist, die Meisterschaft antreten sollte.

Zielstreckenflug nach Göttingen

Der dritte Werbeumflug der „19. Mai" auf der Segelfluggruppe zeichnete sich erwartungsvoll und leistungsreich. Von 9 Uhr früh bis in die Nachmittagsstunden hinein herrschte, begünstigt durch schöne sommerliche Witterung, ein sehr reges Wettbewerbsfliegen. Insgesamt wurden 139 Starts durch Motorschlepp- und Gummiseilstart durchgeführt. Die Gesamtbreckenleistung des Tages dürfte mit über 5000 Km. betragen. Der Tages-Prämienschreiber verlangte am Dienstag Zielstreckenflüge und brachte Meldungen nach Göttingen, das um 17 Uhr bereits von sechs Wettbewerbsteilnehmern erreicht war. Sowohl in Einzel- wie auch in Doppelsitzern hatten sich die Flieger auf die 150 Kilometer lange Tagesstrecke gemacht, und eine ganze Reihe kamen im Laufe des Spätnachmittags an Ziel an. Andere Teilflüge landeten im Harz. Die weiteste Strecke flog Kurt Schmidt von der NSFK-Gruppe Bayern, der nach 300 Kilometer Hildesheim erreichte. Ludwig Hofmann (Berlin) legte nach 103 Kilometer bei Gottsdorf, Opitz von der NSFK-Gruppe Hessen-Nassau kam mit einer Leistung von 188 Kilometer in der Nähe von Gronau im Kreis Hildesheim an. Der Württemberger Kreis kam mit 175 Kilometer bis nach Nedermünden. Der jüngste Teilnehmer mit einem schwierigen Streckenflugzeug erzielte Oberfeldwebel Scheibbauer mit 150 Km., die er bis nach Fischel (Bezirk Hannover) zurücklegte.

In der bisherigen Gesamtwertung hält Peters von der NSFK-Gruppe Mitte mit 470,7 P. an der Spitze. Peters hat übrigens auch mit 1200 Mtr. die höchste Steigleistung erzielt. An zweiter Stelle ist der Bezirk Berlin, vor der NSFK-Gruppe Hannover mit 400 P. vor Bremen (NSFK-Gruppe Mitte) mit 400 P. — Der Segelflieger des NSFK, Oberleutnant von Tiedemann mit dem Segelflugzeug auf der Wasserkuppe ist, wie es einige Tage verzögert wird.

München (20. Juli)

Jiu-Jitsu-Kämpfen. 2000 g, 1000 Meter. 1. Heinrich Jiu-Jitsu-Schule Schwetzerin (29, Gehrer); 2. Jäckel; 3. Mayer; Ferner: Jerner: Sieger Gebrüder. Tore: 14, 12, 17, 19. Pg. 2—1—%. GP: 49:10.

Mannen-Jiu-Jitsu-Kämpfen. 2000 g, 2000 Meter. 1. Gebrüder Berger (Gruppe 2); 2. Kreuzer; 3. Kaiser; 4. Pulle. Ferner: Durand, Dabel, Karl, Hellad, Jungmann, Melanski, Rudmahl, Lang. Tor: 8, 12, 13, 16, 14:18. Pg. 1—%—½. GP: 13:10.

Jiu-Jitsu-Kämpfen - Hochkämpfen. 2000 g, 2000 Meter. 1. Heidemann und Schäfers Liebhaber (Meist); 2. Pichbuba. Ferner: Nikolaus, Angerer, Walther. Tor: 13, 14, 18:10. GP: 42:10.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 27. Juli 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 341

Ausstellung „Deutsche Berufserziehung"

ℰ Berlin, 27. Juli.

Am Mittwochvormittag fand die Eröffnung der im Rahmen des Internationalen Kongresses für berufliches Bildungswesen veranstalteten Ausstellung „Deutsche Berufserziehung" statt. Diese Ausstellung ist eine gemeinsame Veranstaltung des Reichserziehungsministeriums, der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung, des NS-Lehrerbundes und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Sie bietet ein einheitliches Bild der in Deutschland hochentwickelten Berufsausbildung und Berufserziehung.

Bei der Eröffnungsfeier nahm nach einleitenden Worten von Ministerialrat Stühler, der als Vorsitzender des Ausschusses zur Vorbereitung der Ausstellung allen Beteiligten Stellen für ihre Mitwirkung dankte, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er kennzeichnete eingehend die Neuordnung des deutschen Volkes und andererseits die Tatsache, daß uns heute auf vielen Gebieten die Menschen fehlten, um alle vorliegende Arbeit zu meistern. Eine der Ursachen, um diesen Mangel herabzumindern, sei die Berufserziehung. Die Leistungen der einzelnen Menschen, ihre Fähigkeiten und Kräfte könnten noch mehr gesteigert werden, wenn man, wie es heute der Fall sei, um ihre Gesundheitsförderung, ihre Arbeitsfreudigkeit und -ehre noch besorgt ist. Ein großer Fehler der alten Gesellschaft sei es gewesen, daß sie — wenn schon außerhalb, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen — auch fast nichts für die berufliche Weiterbildung der lernenden Arbeitslosen tat. Es genüge nicht, den Menschen einen Beruf erlernen zu lassen, sondern man müsse ihn darüber auf der Höhe des Erlernten halten und diese noch zu steigern suchen. Der Mensch werde mit dem Lernen nie fertig, und das sei gut so. Denn sonst verlöre das Leben seinen Sinn. Mit diesen Ausführungen sei vor Jahren die Deutsche Arbeitsfront an die Berufsbildungsarbeit herangegangen.

Mit einigen Zahlen unterstrich Dr. Ley das geschaffene gewaltige Werk. Bei der Machtübernahme waren 18 Lehrwerkstätten vorhanden, heute seien es bereits 2400. Allein 900 Ingenieure wurden herangebildet, die von Betrieb zu Betrieb gehen, um die Arbeitsumwandlung neu zu formen und durch Verwirklichung der neuen arbeitspolitischen Grundsätze an der notwendigen Produktionssteigerung mitzuhelfen.

Weiter wurden 40 Fachschulen für die verschiedenen Gebiete errichtet, die auch der Erwachsenenbildung dienen, um sie sich früher niemand kümmerte. 3½ Millionen Menschen wurden allein im letzten Jahr in Abend- und Fortbildungskursen geschult. Von einer Lehrmittelzentrale gehen regelmäßig 3000 verschiedene Lehrmittel in millionenfacher Auflage in das Land hinaus. Zehntausende von Betrieben gehören zu den laufenden Abnehmern dieser Lehrmittel. Um den Betriebsführern auf den neuen Stand aufzuarbeiten, werden Betriebsführerschulen errichtet. Der Berufswettkampf, der früher nur 500 000 Teilnehmer umfaßte, zählt heute bereits drei Millionen Teilnehmer auf. Das Ganze mündet ein in den großen Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Piehsch, stellte als Aufgabe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft heraus, mitzuarbeiten auf dem Gebiet der Fachausbildung und Berufserziehung.

Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, wies darauf hin, daß die Entwicklung der Hohen und Berufsschule im Dritten Reich nicht aus theoretischer Pädagogik, sondern aus der Forderung des völkischen Lebens und der nationalen Kräfte entstanden sei. Wenn man ein Volk beruflich schulen lasse, dann sei es klassisch leicht, alle Handlungen dieses Volkes in ihren Berufsfragen zu verstehen. Die Harmonie zwischen Schule, Leben und Wirtschaft sei aber nicht die Arbeit von Nationalsozialisten gewesen, sondern natürlich erwachsen aus der neuen deutschen Volksgemeinschaft. Die deutsche Berufsschule wäre isoliert und ohne nahe Verbindung mit den lebensnahen Zeitfragen gar nicht in der Lage, die Aufgaben zu meistern, die gestellt werden. Nach hier drücke die unerbittliche Tatsache und Arbeitsnotwendigkeit der Partei und ihrer Organisationen ihren Stempel auf. Mit dem Wunsch an die Gäste, auch ihnen die Ausstellung zum Eindrucke von herzlichen Bildungswerten in Deutschland vermitteln zu können, erklärte Reichsminister Rust die Ausstellung für eröffnet.

Reichsleiter Amt gab ein Rundgang durch die Ausstellung hat, die neben einer Ehrenhalle neun Räume umfaßt. In denen der Gesellschaftlichen Tonfilmkunst, Berufserziehung als Teil der Volkserziehung, Berufsertüchtigung, Handwerk, Bauernstand, Handel und Seeschiffahrt, Industrie, Handel, Bauwesen und aus Zeitumwälzungen aller Verkehrsmittel in der Wirtschaft, im Reichsarbeitswettkampf und im Leistungskampf der Betriebe behandelt hat.

Akfien uneinheitlich

Große Geschäftsstille — Renten kaum verändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse: still und uneinheitlich

Frankfurt, 27. Juli.

Die Höhe des Ultimos und die weiterhin ausgeprochene schwache Kundschaftsbeteiligung haben der Börse das Gepräge unpersönlicher Geschäftsstille. Die Festsetzung der Kurse vollzog sich bei äußerst kleinen Umsätzen. Am Aktienmarkt war die Entwicklung etwas uneinheitlich, meist sich aber im allgemeinen nur kleine Veränderungen ergaben und die Gesamtheitung meist nur knapp behauptet war. Für Montan- und verschiedene Elektrowerte bestand mäßiges Interesse, das die Kurse bis etwa ¾ v. H. anziehen ließ, niedriger waren jedoch Zellen mit 143 (141)¾. Maschinenaktien lagen gut behauptet, teilweise ½ v. H. höher. Von dem Werten blieben IG Farben mit 151½ unverändert, während Schlesien-Gas 1 v. H. abbröckelten auf 121. Stark notierten zunächst noch Rheinstahlwerke mit 130½ (129¾). Kali für Verkehr und Lahmeyer je ¼ v. H. niedriger, Reichsbank ½ v. H. höher.

Am Rentenmarkt war das Geschäft gleichfalls gering, die Kurse lagen in den meisten Fällen unverändert. Deutsche I 138¾, ds. II 132 (132¾). In Freiverkehr waren verschiedene 4½proz. Industrieanleihen leicht angeboten, auch Kommunal-Umschuldung 5 Pf. niedriger mit 94,80. Schwächer lagen Reichsbahn-PR mit 122,70 (124) und Reichsbahnbesitz mit 120,75 (121). Von Länderanleihen Preußen 4½proz., Bayern von 1927 auf 90,80 (90) ab, bayer. und sächs. Industrie-Schlußnotizen lagen teilweise ¼ v. H. niedriger. Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen wurden zurückgezogen und gegen durchweg ¼ v. H. an, nur Rheinische mitunter ¼ auf 101. Stadtanleihen lagen still.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille in engem Umfange an und die Kurse am Aktienmarkt bröckelten z. T. leicht ab. Die erst später festgesetzten Kurse lagen überwiegend nur knapp behauptet. Harpener verloren nach Pause 1½ v. H. auf 157. Am Einheitsmarkt herrschte bei sehr kleinem Geschäft keine ausgesprochene Tendenz.

Der Freiverkehr lag still. Man nannte Dingler mit unverändert 86,75, Kayser u. Klumpp mit 95—96 (100), Rastatter Waggon mit 53 (51,50), Elsäß.-Bad. Wolle mit 84,50 (85), Vereinigte Pinsel Nürnberg mit 71 (72) und Grossag mit 83 (85).

Berliner Börse: Unregelmäßige Aktienmärkte

Berlin, 27. Juli.

An den Aktienmärkten hat sich die Lage gegenüber dem Vortag insofern geändert, als, soweit die Bankenkundschaft Aufträge erteilte, diese die Verkaufsseite betrafen, während der berufsmäßige Börsenhandel verschiedentlich kleine Anschaffungen vornahm. Im allgemeinen war die Unternehmungslust aber außerordentlich gering. Für Montane hat sich einiges Interesse erhalten. Hoesch und Mannesmann wurden je um ½ v. H. im Kurse heraufgesetzt, Klöckner liegen darüber hinaus um 1 v. H. Vereinigte Stahlwerke kamen ¼ v. H. höher an, während Rheinstahl im gleichen Ausmaß nachgaben. Am Braunkohlenaktienmarkt ergaben sich kaum Veränderungen, lediglich Rheinbraun stellten sich ¼ v. H. niedriger. Von Kalkwerten gewannen Wintershall um 1 v. H. an, hingegen büßten Salzdetfurth ½ v. H. ein. In der chemischen Gruppe notierten Farben mit 151½ um ½ v. H. höher, Goldwerke hatten einen Gewinn von 1 v. H. zu verzeichnen, während Rütgers 1 und Goldschmidt 1½ v. H. verloren. In Elektrowerten lag zumeist etwas Angebot vor. Allgemeinelektro schwächten sich um 1, Schuckert- sowie Siemens je um 1½ v. H. ab. Andererseits wurden Gesfürel um ½ und AEG um ¾ v. H. heraufgesetzt. Versorgungswerte wiesen kaum größere Veränderungen auf; lediglich Sächs. Gas, Elektr. Lieferungen und Elektr. Werke Schlesien büßten ½ bzw. ¾ v. H. ein. Auto-Aktien lagen fester. BMW gewannen ½ und Daimler 1½ v. H. Von Maschinenbauwerten schwächten sich Demag und Deutsche Waffen je um ¾, ferner Schwartz und Salzer um 1 v. H. ab. Von Papier- und Zellstoffwerten verloren Aschaffenburger ½ und Waldhof ¾ v. H. Sonst sind von verschiedenen Werten Junghans mit plus ¾ v. H. erwähnenswert. — Im parkettlosen Rentenverkehr notierte die Reichsanleihe 100,10 gegen 101.

Im Börsenverlauf nahm das Geschäft eher noch weiter an Umfang ab. Die Kurse vermochten sich hierbei nicht voll zu behaupten. Farben wurden mit 151,50 notiert. Hoesch verloren ¾, Klöckner und Vereinigte Stahlwerke je ½, Harpener und Junghans je ¾ v. H. Deutsche Waffen kamen ½ v. H. höher an.

Am Kassenrentenmarkt bewegte sich die Umsatztätigkeit gleichfalls in sehr ruhigen Bahnen. Pfandbriefe veränderten sich kaum. Von Stadtanleihen zogen Berlin um ¼ v. H. an. Reichs- und Länderanleihen wurden zumeist auf Vortagsbasis gehandelt. I. Tefuna gaben um ¼ v. H. nach. Bei den Industrieobligationen verloren Harpener ¾, Krupp Treibstoff und Mont. Cenis je ¾, Wer Mittelstahl ½ und Wer Dollar-RM 1 v. H. Farbenbonds stellten sich umgekehrt ¼ v. H. höher.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1940er 99,07 G 100,07 B; 1942er und 1946er 99,25 G 100 B; 1944er 99,12 G 99,87 B; 1945er 99 G 99,75 B; 1946er 98,87 G 99,62 B; 1948er und 1950er je 99 G 99,75 B. Ausgabe 2: 1942er 99,25 G 100 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/4der 91 G 91,75 B; 1946/8der 81 G 81,87 B.

Sprog. Umschuld.-Verb. 94,875 G 95,175 B.

Am Einheitsmarkt erfuhren Banken kaum eine Veränderung. Hypothekenbanken verkehrten in unregelmäßiger Haltung. U. a. gingen Hamburger Hypotheken um 1 v. H. zurück, während Meininger Hypotheken um 1¼ v. H. stiegen. Von Kolonialpapieren wurden Doag um 1, Schantung um 1¼ v. H. heraufgesetzt. Für per Kasse gehandelte Industrieaktien ließ die Kursentwicklung, ähnlich wie im variablen Verkehr, eine einheitliche Linie vermissen. Es überwogen allerdings Einbußen von durchschnittlich 1—3 v. H. Die vereinzelt zu beobachtenden Gewinne hatten ungefähr den gleichen Umfang.

Steuergutscheine blieben zumeist gestrichen.

Gegen Börsenschluß lockerte sich die Geschäftstätigkeit auf ein äußerst geringes Maß. Eine bestimmte Tendenz war infolgedessen nicht festzustellen. Schuhfabrik Salamander wurde zeitweilig ganz ausgeschaltet. Die Schwerkunden waren den Verkehr allgemein, soweit Notierungen erfolgten, kaum über ¾ v. H. nach beiden Seiten hinaus. Lahmeyer Bonberg verloren ¾ v. H., Farben schlossen an 151¾. Reichsanleihe mit 100,00 noch 100 im Verkehr.

Rechnerisch blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 27. Juli. Am Geldmarkt wurden die Sätze für Blankotagesgeld im Hinblick auf den bevorstehenden Monatsschluß um ¼ auf 2,75 bis 3 v. H. heraufgesetzt, da man verschiedentlich bereits alle Vorbereitungen für den Ultimo traf. Am Diskontmarkt blieb es verhältnismäßig ruhig. Gelegentlich zeigte sich allerdings schon etwas Abgabeneigung. Der Privatdiskontsatz wurde auf einem Stande von 2¾ v. H. belassen.

Im internationalen Devisenverkehr lockerte sich der Dollar etwas ab. In London notierte der Noti 4,9 (4,92¾), in Amsterdam 1,81¾ (1,81¾), in Zürich 4,30¾ (4,30¾) und in Paris 30,10 (30,20). Der holländische Gulden wurde in London mit 9,92 7/16 (9,92 7/16) bewertet. In Zürich stieg der Gulden auf 240,10 (240,00) und in Paris auf 19,90¾ (19,90). Der Schweizer Franken erhielt sich in London auf 21,30 (21,40¼), in Amsterdam auf 41,64 (41,69) und in Paris auf 6,28¾ (6,29¾). Der französische Franken veränderte sich nur unbedeutend.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 4, Privat 3 v. H.

Amtliche in RM	Telegr. Auszahlung	27. Juli Geld	27. Juli Brief	26. Juli Geld	26. Juli Brief
Aegypten 1 Ägypt. Pfd.	...	12,345	12,375	12,345	12,375
Argentinien 1 Gold-Peso	...	0,849	0,849	0,845	0,849
Belgien 100 Belga	2	42,08	42,18	42,08	42,16
Bulgarien 100 Leva	...	0,146	0,147	0,145	0,147
Dänemark 100 Kronen	3	3,047	3,053	3,047	3,053
Danzig 100 Gulden	3	54,58	54,70	54,58	54,70
England 1 Pfund	4	47,—	47,10	47,—	47,10
Estland 100 Estn. Kr.	3	12,365	12,375	12,365	12,375
Griechenl. 100 Drachmen	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Island 100 isl. Kr.	4	5,400	5,410	5,400	5,410
Japan 1 Yen	3½	0,602	0,602	0,602	0,602
Jugoslawien 100 Dinar	6	5,557	5,557	5,557	5,557
Kanada 1 Kan. Dollar	2	130,78	131,06	130,78	131,06
Lettland 100 Lettl.	...	81,21	81,37	81,21	81,37
Litauen 100 Litas	5½	41,98	42,02	41,98	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,54	61,66	61,54	61,66
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudos	4	11,310	11,130	11,310	11,130
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	3½	63,14	63,26	63,14	63,26
Schweiz 100 Franken	1½	56,96	57,08	56,96	57,08
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei 1 türk. Pfd.	3½	1,979	1,984	1,979	1,983
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Ungarn 100 Pengö	...	5,049	5,061	5,049	5,061
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,487	2,493	2,488	2,492

* Frankfurt, 27. Juli. Tagesgeld unverändert 2½ v. H. bei leichtem Markt.

Die Tarifordnung für Elektrizitätsenergie

Um der Preisbildung in der Elektrizitätswirtschaft eine einheitliche Linie zugrunde zu legen, hat der Reichskommissar für die Preisbildung eine Verordnung über die Bildung allgemeiner Tarifpreise für die Versorgung mit Elektrizitätsenergie erlassen.

Die Tarifordnung betrifft im wesentlichen die Stromabnahmeverhältnisse der Kleinabnehmer in Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft. Sie sieht als Einheitstarifpreis den Grundpreistarif vor, bestimmt die Ausmaße der Bezugsgrößen für die Berechnung der Grundpreise und legt höchstzulässige Arbeitspreise fest. Gleichzeitig gibt die Tarifordnung den Versorgungsunternehmern die Möglichkeit, ihre Einheitspreise entsprechend den Erfordernissen der Tarifordnung im Einvernehmen mit ihren Versorgern umzugestalten. Die Tarifordnung stellt somit die Voraussetzungen für einen einheitlichen Aufbau der Tarifpreise. In einer gleichzeitig ergangenen Ausführungsverordnung ist eine schrittweise Durchführung der Tarifreform, die auch der Finanzlage der Gemeinden Rechnung trägt, vorgesehen.

Wie der Reichskommissar für die Preisbildung mitteilt, beabsichtigt er, demnächst noch eine Tarifordnung für Gas zu erlassen.

---

* **Eigenwerbung des Kaufmanns wird nicht vergütet.** Schon mehrfach hat der Vorstand der deutschen Wirtschaft darauf hingewiesen, daß es unerlaubt ist, wenn ein Kaufmann für die von ihm durchgeführte Werbung in seinen Geschäftsräumen, im Schaufenster oder an der Außenfront des Ladens Vergütungen entgegennimmt. Die Werbung in den Geschäften des Einzelhandels habe als dessen Eigenwerbung zu gelten, denn der Kaufmann wirbt nur für solche Waren und Erzeugnisse, die er von sich aus besonders empfiehlt. Die Rundschau erwartet nun, daß sich der Kaufmann bei der Werbung für bestimmte Erzeugnisse allein von seinem eigenen Urteil über die Güte einer Ware und von seinem eigenen an Ihren Betrieb gebundenen Interesse leiten läßt. Eine Vergütung durch den Hersteller, gleichgültig ob in Geld oder Sachwerten, ist daher bei in jedem Falle unzulässig.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 27. Juli.** Am Mittwoch bewegte sich das Geschäft im Berliner Getreidegroßmarkt in verhältnismäßig ruhigen Bahnen. Hinsichtlich der Beschaffungs- und Absatzverhältnisse sind im Vergleich zum Vortage keine irgendwelche Veränderungen eingetreten. Für Brotgetreide gestalteten sich die Unterbringungsmöglichkeiten nach wie vor etwas unterschiedlich. Während die Nachfrage nach Weizen erhalten blieb, war Roggen weiterhin kaum begehrt. Einiges Interesse bestand für Juli-Ware, die aber nicht zu haben war. Am Industriegetreidemarkt verlief das Geschäft etwas recht schleppend, da die ausgeschriebenen Hanfsaatmengen bereits wieder verkauft sind. Am Futtergetreidemarkt konnte man hauptsächlich sterzeilige Wintergerste erwerben, während Hafer nicht zu haben war. Am Mehlmarkt erstreckte sich die Auftragserteilung im wesentlichen auf Weizenmarkenmehle sowie Roggenmehl Type 997.

△ **Bremer Baumwolle vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Strict. Middl. (Schluß) loco 10,40.

△ **Augsburger Industrienotierungen vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Garnpl. Merkl** per Juli 31,40—31,50; Tendenz ruhig; Bauer Schuhl und bewölkt.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Unverändert; Stimmung ruhig.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 27. Juli.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 56,25; Standardkupfer 50,00 nom.; Original-Hüttenweichblei und Standardblei je 19,50 nom.; Original-Hüttenrohzink ab nordderutsche Stationen und Standardzink je 18,25 nom.; Original-Hüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 137, gleichlaufend in Walz- oder Drahtbarren Notiz 137 ℳ; Feinsilber je Kilo 37,75—40,75 ℳ.

* **Der Wochenumsatz des Obstes Mitte Juli.** Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts hat sich der Wochenumsatz des Obstes gegenüber dem Vormonat etwas verschiebert. Es wurde im Reichsdurchschnitt der Wochenumsatz der Äpfel um 3 Punkte, der der Birnen und Walnüsse um 2 Punkte geringer bewertet. Im Nordost- und Nordwesten des Reiches, wie in Oldenburg, Hamburg, Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen, außerdem in Schlesien und im Lande Sachsen lagen für Äpfel und Birnen günstigere Absatzverhältnisse vor. Bei Pflaumen und Zwetschen, Pfirsichen und Aprikosen ergaben sich im Reichsdurchschnitt die gleichen Umgestaltungsziffern wie im Vormonat. Unter Zugrundelegung der Zahlenwerte 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering und 5 = sehr gering wurden im Durchschnitt des Deutschen Reiches (ohne Österreich) folgende Noten über den Wochenumsatz des Obstes ermittelt: Pflaumen, Zwetschgen 3,8 (Vormonat 3,8), Aprikosen 4,6 (4,6), Walnüsse 4,3 (4,1), Mirabellen, Renekloden 4,2 (4,1), Pfirsiche 4,0 (4,2), Äpfel 4,0 (3,7) und Birnen 4,0 (3,8). Für Österreich wurden folgende Wochenumsätze ermittelt: Zwetschgen 3,3 (3,4), Äpfel 3,2 (3,0), Birnen 3,1 (3,0). Zugleich mit der Beurteilung des Wochenumsatzes wurde auch eine Beschätzung der gleichjährigen Ernte an Sommerkirschen durchgeführt. Als Ergebnis wurde für 1938 ein durchschnittlicher Durchschnittsertrag von 3,8 Kilo je Baum im Deutschen Reich gegenüber 10,6 Kilo bei der endgültigen Ernte im Vorjahre ermittelt.

* **Die Mosdistanzpreise** wurden wie folgt geändert:

Sorte	1938 je 100 kg	1937 Mai	1937 Juni	1938 je 100 kg	1937 Mai	1937 Juni
		24. 7.	27. 7.		24. 7.	27. 7.
Kleine, n. Sorten	133—137	133—137	133—137	Brauerei, Mostbirnen	81—84	82—85
Gut. n. Sorten	58—61	58—61	58—61	Gute n. Sorten	57—58	53—55
Tafeläpfel, gemischt	17—19	17—19	17—19	Kleine n. Sorten	236—245	236—245
Äpfel n. Sorten	19—21	20—22	20—22	Gute Sorten	20—22	20—22
Wirtschaftsäpfel	56—60	57—60	57—60	Sorten n. Sorten	16—18	16—18
Kanada-Äpfel	40—41	41—43	41—43	Gute n. Sorten	236—240	236—240
				Kanada-Äpfel	251—261	251—261

* **Börsenumsätze.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenumsätze lassen sich für die Woche vom 18. bis 23. Juli im Vergleich zur Vorwoche wie folgt

	Wochenumsatz 18.7.—23.7.	11.7.—16.7.	Juni-Durchschnitt
Aktienindex (Jahr 1936 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	112,10	114,30	118,50
Verarbeitende Industrie	100,43	101,09	104,47
Handel und Verkehr	111,16	112,60	117,19
Gesamt	106,14	107,95	110,48
Rentenindex			
Festverzinsliche (ohne Reichsanleihen)	100,09	100,09	100,11
Öffentl. Schuldbuch-Forderungen	99,93	99,85	99,94
Kommunalschuldverschreibungen	99,92	99,92	99,92
Im Besitz der Banken (Durchschnitt)	99,68	99,54	99,55
Durchschnitt	99,95	99,95	99,98
Industrie			
Gesamtbesitz	101,56	101,91	102,14
Umsatzdurchschnittsrendite	98,92	98,34	98,39

* **Fallende Holzpreise am Weltmarkt.** Die namentlich von Kanada und Sowjetrußland bestimmten Holzpreise sind im Laufe des ersten Halbjahres 1938 weiter stark gefallen. Der Weltmarktpreis entsprach vor einem Jahr einem Index von 70,6, gegenwärtig aber nur mehr einem solchen von 57,8 (Stand 1925/29 = 100). Sowjetrussisches Schnittholz ist gegenüber dem vorigen Vorjahrsstand bis zu 40 v. H. im Preis gefallen.

* **Deutsch-französische Finanzbesprechungen in Berlin.** Die für Ende dieses Monats anstehenden deutsch-französischen Verhandlungen über die Regelung der französischen Finanzfragen haben am Dienstag in Berlin begonnen.

---

* **Metallwarenfabrik H. A. Erbe AG., Schmalkalden i. Thür.** Die mit einem Kapital von 1 Mill. ℳ arbeitende Metallwarenfabrik H. A. Erbe AG., Schmalkalden i. Thür., die von 2. August 1926 AG. geworden, wird auch im Geschäftsjahr 1937 ohne Dividende bleiben.

* **Papierfabrik Scheufelen AG., Oberlenningen (Württemberg).** Die GV nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis, der nach 0,57 (0,40) Mill. ℳ Abschreibungen einen Reingewinn von 0,18 (0,14) Mill. ℳ ausweist, worauf wie im V. H. Dividende verteilt werden. Zum Geschäftsbericht war die Entwicklung im Berichtsjahr befriedigend. Die Umsätze konnten gesteigert werden, obwohl das Aufstiegtempo nachgelassen hat. Die Beteiligung der British & German Trust Ltd., London, ist durch Tilgung auf 13 000 Pfund zurückgegangen. Auf Anfrage, von wem, aus welchem Grunde und zu welchen Kosten der im Geschäftsbericht erwähnte Erwerb von nom. 222 000 ℳ eigenen Aktien getätigt worden ist, erklärte der Vorstand, daß der Ankauf im Zusammenhang mit den gesetzlichen Bestimmungen zur Abwendung eines schweren Schadens für die Gesellschaft zum Kurse von 100 v. H. erfolgt ist. Weitere Auskünfte in dieser Frage wurden abgelehnt. Die Versammlung erteilte darauf gegen 30 000 ℳ Aktien unter Protest Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat. Über die Entwicklung im laufenden Jahre teilte die Verwaltung u. a. mit, daß die Absatzlage, insbesondere durch die bekannten Verhältnisse im Fernen Osten und im Mittelmeergebiet, ungünstig beeinflußt wurde. Der Inlandsabsatz sei normal. Man hoffe jedoch auf einen Ausgleich im Rahmen des Vorjahres haltenden Gewinn. Im Sinne der Vorstandsvorschläge sei ein Plan zur Absatzverbreiterung in Bearbeitung.

* **Vereinigte Maschinenfabriken AG., Gumbinnen.** — 0 (0) v. H. Dividende. In der GV wurden die vorgelegten Bilanzen sowie die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Nach unerwähnten Abschreibungen wird ein Reingewinn von 1139 ℳ auf neue Rechnung übertragen (1. V. einschl. 1200 ℳ Vortrag 50 000 ℳ Gewinn vorzüglich 5½ v. H. Dividende verteilt wurden). Die gewerblichen Fabrikanlagen wurden ausgebaut. Außerdem entsprechend dem neuen Arbeitsplan sämtliche Aufbauwerkstätten über Winter weiterbetrieben haben, wodurch der Aufschwung aufrechterhalten wurde. Ueber die Geschäftslage berichtete der Vorstand, daß die bisherigen Umsatzziffern der laufenden Tendenz unter allem Vorbehalt weiter Aussicht auf ein besseres Ergebnis gewährten.

* **Maschinenfabrik Weingarten vorm. Gebr. Schay AG., Weingarten (Württemberg).** — 4 (4) v. H. Dividende. Die Ende 1936 vorgenommene Vergrößerung des Werkes ermöglicht es, die Produktion im Geschäftsjahr 1937 weiterhin zu steigern. Die Auslandsaufträge konnten auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr gehalten werden. Wenn der Reingewinn trotzdem höchstens ausgefallen ist, so sei dies begründet in der vielfach veränderten Fabrikationsmethode für die Spezialmaschinen des Unternehmens. Die Einrichtungen der Werkstätten mit neuen Maschinen und Werkzeugen haben manche wesentliche Verbesserung erbracht. Trotz der langen Ueberzeiten war der Auftragseingang immer recht befriedigend. Den Lieferungsverpflichtungen konnte die Firma nur mit Aufbringung vieler Ueberzeit- und Schichtarbeiten gerecht werden. — Der Rohüberschuß erscheint mit 3,02 (1. V. Fehlbetrag 3,79, dagegen übrige Aufwendungen 1,02 Mill. ℳ. Zinsen erbrachten 0,015 (0,016), Miet- und Pachterträgnisse 0,090 (0,018) und außerordentliche Erträge 0,076 (0,316) Mill. ℳ. Andererseits beanspruchten Löhne und Gehälter 1,24 (1,08), Abschreibungen auf Anlagen 0,36 (0,35), dazu andere Abschreibungen 0,0091 Mill. ℳ. Einschließlich 0,02 (3,06) ℳ Vortrag erscheint sich ein Reingewinn von 139 091 (206 502) ℳ. Der GV am 2. August wird vorgeschlagen, 5 (8) v. H. Dividende auf die Stammaktien und wieder 6 v. H. auf die Vorzugsaktien auszuschütten sowie den Rest von 4281 ℳ vorzutragen (1. V. sagungsmäßige Zuweisung von 11 348 ℳ und Sonderzuweisung von 50 000 ℳ an die gesetzliche Rücklage). Der GV wird zudem noch vorgeschlagen, die 6000 ℳ Vorzugsaktien einzuziehen. — In der Bilanz (in Mill. ℳ) erscheinen bei nach 2,205 Grundkapital die gesetzliche Rücklage jetzt mit 10 v. H. gleich rund 0,25 (0,19). Der vorhandene Auftragsbestand gibt der Geschäftsleitung Beschäftigung bis Mitte nächsten Jahres. Darüber hinaus halten die Auftragseingänge in unverminderter Höhe an, so daß für das laufende und das kommende Jahr mit Vollbeschäftigung gerechnet werden dürfe.

* **Kampfmaßnahmen der Jute gegen amerikanische Kaufmöglichkeiten für Grob-, Mittelgarne und Unterschlagen.** Der geschäftsführende Ausschuß des Internationalen Grobgarn-, Mittelgarn- und Unterschlagsverbandes innerhalb der Jute hielt Ende der vergangenen Woche in Brüssel eine Sitzung ab. Wie wir erfahren, wurde mit Rücksicht auf den Wettbewerb der amerikanischen Kaufmöglichkeiten, der sich besonders in Blocken bemerkbar macht, beschlossen, die Ausfuhrpreise für fast alle Märkte um etwa 10 Gold-Schilling je Tonne mit sofortiger Wirkung herabzusetzen. Entgegen den verschiedentlich aufgetauchten Erwartungen wurden in Brüssel jedoch Beschlüsse über eine Ermäßigung der Staatsabgaben für Quotenüberschreitungen im westlichen Kontrollgebiete nicht gefaßt. Diese Frage ist vielmehr schon auf der letzten Londoner Sitzung des „Joint Coordinating Committee" erörtert worden. Damals wurde, wie man jetzt hört, der englische Vorschlag mit Rücksicht auf den bisherigen Verlauf im Rechnungsjahr 1937/38 für die Ueberschreitung der Quoten in einzelnen Walzwerkstarifgruppen geringer als in den Vorjahren festgelegt. Jedoch angenommen.

* **AG Johannes Zeierich, Berlin-Charlottenburg.** Die GV nahm den bekannten Abschluß zum 31. Dezember 1937 ohne Kenntnis von jeder die Dividende auf 4 (—) v. H. ab. Der bisherige AR wurde wiedergewählt. Im laufenden Geschäftsjahr wurde der Direktionsverhältnisgestellung auf der Basis Berlin auf weiteres ein Jahr verlängert. Die Umsätze konnten in sämtlichen Geschäftszweigen erhöht werden.

MARCHIVUM

Der portugiesische Präsident in Madeira

General Carmona, der Präsident der Republik Portugal, nahm auf seinem Weg in die afrikanischen Kolonien in Madeira Aufenthalt. Wir sehen ihn bei der Taufe in einer Bergbahn des gebirgigen Landes. (Presseptotos, Zander-M.)

Deutschlands Betriebe im Luftselbstschutz

Durch die erste Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz ist der seit Jahren bewährte Grundsatz, wonach der Werkluftschutz als Selbstverwaltung von der Industrie durchgeführt wird, gesetzlich verankert worden. In grundsätzlichen Betrachtungen über diesen wesentlichen Bestandteil des zivilen Luftschutzes nimmt Oberregierungsrat Giesler vom Reichsluftfahrtministerium im „Gasschutz und Luftschutz" zu diesem Selbstschutz der Betriebe Stellung. Verantwortlich für den Schutz eines Werkes gegen die Wirkung von Luftangriffen derart, daß Gefolgschaft und Produktion den denkbar geringsten Schaden erleiden, könne nur der Betriebsführer sein. Er habe der erste Werkluftschutzbeauftragte seines Betriebes zu sein. Der besonders zu bestellende Werkluftschutzleiter, der sein Gebiet genau beherrschen müsse, habe der erste Berater des Betriebsführers im Werkluftschutz zu sein. Besonders wichtig sei die Ausbildung der erforderlichen Einsatzkräfte. Darüber hinaus ist die gesamte Gefolgschaft mit dem Wesen des Werkluftschutzes vertraut zu machen, dessen Segnungen der Allgemeinheit zugute kommen.

Bei Tag und Nacht muß ein ausreichender Schutz im Betriebe vorhanden sein, der Schichtwechsel darf durch Notwendigkeit nicht hören. Engste Zusammenarbeit mit den Verkehrsdienststellen, der Polizei und den Nachbarbetrieben ist erwünscht, ohne daß jedoch etwa daraus die Berechtigung zu einer besonderen Organisation herzuleiten wäre. Die Verantwortlichkeit des einzelnen Betriebes für seinen Werkluftschutz bleibt völlig unberührt. Die Frage der nachbarlichen Hilfe muß durch Uebungen erprobt und geklärt werden. Auch gemeinsame Uebungen mit anderen Teilen des zivilen Luftschutzes am Luftschutzort sind notwendig.

Die Starter im „Braunen Band"

Das „Braune Band von Deutschland", nach dem Derby unsre zweite „Hunderttausender" in diesem Jahre, am 31. Juli in München hat wieder eine Besetzung aufzuweisen, die durchaus dem Wert des Rennens entspricht. Leider bleibt Italien nach dem Verzicht von Nearco und dem enttäuschenden Schlußgalopp von Amelius unvertreten, dafür kommen aber aus Frankreich und England einige hervorragende Könner, und weiterhin sind die Verbündeten von Wien und Prag, Bernadotte und Nicaeer, zur Stelle. Mit Blakus und Vatellar sind der vorjährige Sieger und Zweite wieder dabei, und auch Goldtaler und Trollus waren schon 1937 postiert. Die Starterliste zeigt im Augenblick folgendes Bild:

L. Beltrero (Vatellar)	62,5 Kg.	H. Bemblat
Hauptgestüt Graditz (Albendriesen)	61,0 Kg.	H. Jehnisch
Gestüt Waldfried (Blakus)	60,0 Kg.	W. Streit
Stall Remo (Goldtaler)	59,5 Kg.	F. Marx
Gebrüder Flaxland (Boton)	59,5 Kg.	W. Oehler
Gebrüder Flaxland (Pan)	59,5 Kg.	H. Grabkowf
Gestüt Zoppenbroich (Trollus)	59,0 Kg.	O. Bebike
Frau M. de Mena (Bernadotte)	55,0 Kg.	A. Scheibel
H. M. Halbert (Mutungu)	55,0 Kg.	A. Tucker
Gestüt Waldfried (Mistoran)	54,0 Kg.	W. Held
K. Geisleiter (Nicaeer)	54,0 Kg.	M. Pick
O. de Rinaud (Fl. Fg. Chu)	54,0 Kg.	R. Turcuit
Prinzen Aga Khan (Tarhaneles II)	54,0 Kg.	E. Zwirke
Gestüt Ebbesloh (Adlerfee)	52,5 Kg.	O. Schmidt

Die deutschen Jugendmeisterschaften werden vom 12. bis 14. August in Frankfurt a. M. ausgetragen, und zwar Einzelmeisterschaften für Jungen und Mädchen in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Tennis. Außerdem werden die Meister im Fußball, Handball und Hockey hier ermittelt.

Drobny, der tschecho-slowakische Nachwuchs-Tennisspieler, brillierte bei den nationalen Meisterschaften auch Roderich Menzel, der in fünf Sätzen 2:6, 6:4, 4:6, 6:2, 6:3 unterlag. Im Doppel fiel die Meisterschaft an die Sudetendeutschen R. Menzel-Metzer.

Englands Athleten gewannen in Dublin den Leichtathletik-Dreiländerkampf mit 84½ Punkten vor Irland mit 44½ und Schottland mit 21 Punkten.

Ein harter Aufgebot meldete Holland für die Europa-Schwimm-Meisterschaften in London. Bei den Frauen sind mit van Veen, Kint, den Kegelen und Waalberg die besten Kräfte am Start. Völlig den Oudern schwimmt in der Spitze.

Für die Rad-Weltmeisterschaften vom 27. August bis 4. September in Amsterdam und Valkenburg hat England die Amateurstieger Horn und Warfield, die Amateur-Straßenfahrer Bone, Hancourt, Holmes und Jenn aufgeboten.

Gino Bartali, der voraussichtliche Tour-de-France-Sieger, der bereits als Bergpreis-Sieger feststeht, wird Italien auch bei der Straßen-Weltmeisterschaft am 4. September in Valkenburg vertreten.

Frankreichs Amateurboxer gewannen beim Vorländerkampf in Rom gegen Italien nicht einen Kampf. Sie wurden hoch mit 19:2 Punkten besiegt, da sie lediglich drei Kämpfe unentschieden gestalteten.

In Kopenhagen beim Leichtathletik-Länderkampf Norwegen — Dänemark sicherten sich die Norweger am ersten Tage eine knappe Führung. Im übrigen waren auch hier die Leistungen sehr gut.

Norwegen gewann den zweitägigen Leichtathletik-Länderkampf gegen Dänemark in Kopenhagen mit 343,81:334,30 Punkten. Ueber 800 Meter lief der Dane Rotz mit 1:54,2 neuen Landesrekord. Der Norweger R. Sörlie siegte im Kugelstoßen und im Diskuswerfen. Herm Tiesert (D) war über 10 000 Meter nicht zu schlagen.

Italien hat für das „Bank Holiday Sportfest" am 1. August zahlreiche Meisterschaft aufgeboten: Mariani, Lanzi, Beniacona, Caldana, Mattei, Obermeyer und Romano. Die Italiener treffen auf englische, französische, holländische, ungarische, belgische und amerikanische Athleten.

Schwedens Wasserballspieler werden an der Europa-Meisterschaft in London, die am 4. August beginnt, nicht teilnehmen. ß

Tageskalender

Donnerstag, 28. Juli

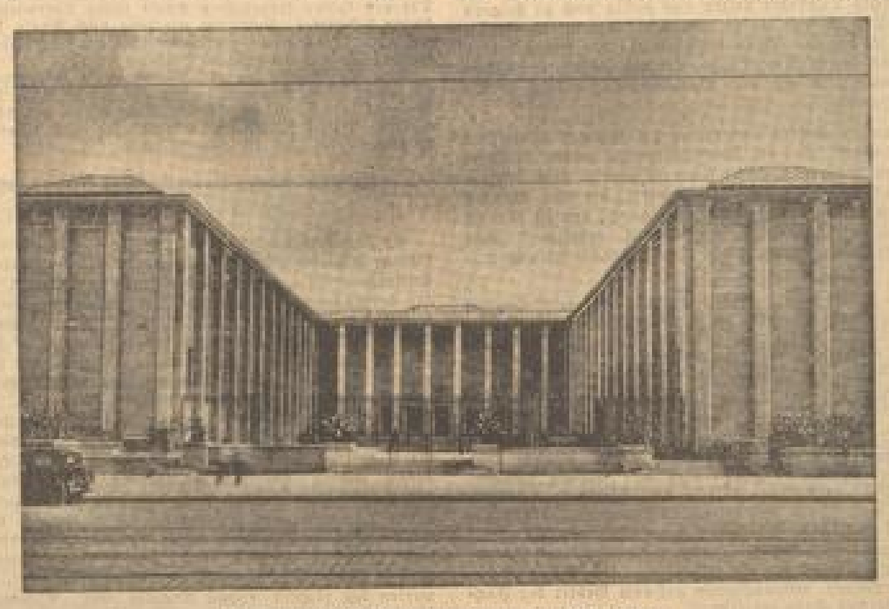
Libelle: 20.30 Uhr Konzert und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrten: 14.30 Uhr Nackenheim — Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt nach Worms und zurück.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Was nun, Schulle?" — **Alhambra:** „Kampf um den Himalaja". — **Schauburg:** „Gauner im Frack". — **Palast:** „Meine Freundin Barbara". — **Gloria:** „Spiel auf der Tenne". — **Capitol:** „Tschapajew". — **Scala:** „Mazepa".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adolf-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr. Graphische Sammlung und Kupferstickkabinett.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Fritz Hellmann (München) und Carl Schneiders (Berlin).
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: Dürer-Gedächtnisausstellung.
Städtische Volksbücherei: Ausleihe von 10.30 bis 12 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Schallplattenvorführung 10 bis 16 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 2, 1: Geöffnet von 10—20 Uhr.
Halsenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flugkosten: Rundflüge über Mannheim.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein. Telefon 443 51.



Das neue Nationalmuseum in Warschau

Das neue Nationalmuseum wird nunmehr in Warschau seiner Bestimmung übergeben. In den 79 geräumigen Sälen des Museums sind wertvolle Sammlungen von Münzen, Medaillen, Arbeiten graphischer Kunst und andere Sammlungen untergebracht. Im zweiten Stockwerk ist den Werken der deutschen, italienischen, französischen und spanischen Kunst ausreichender Platz zugeteilt worden. Außerdem enthält das neue Nationalmuseum eine Schule für Malerei. (Melmoth, Zander-M.)

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen eine
erste Verkäuferin
für unsere großangelegte
Putz-Abteilung
zum Eintritt per 1. Septemb.
Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen unter S L 159 an die Geschäftsst.

Kraftfahrer
Führerschein Kl. 2, in gute Dauerstellung bei gutem Lohn sof. gesucht. *1193 Fernsprecher 208 75.

Tüchtiges *1195
Alleinmädchen
zum 1. September gesucht.
Baur, N 2, 9

Junger Mann
sofort gesucht für morgens ca. 1½ Stunden f. Bäckerei Ausfahren. 3300 Bäckerei Mänd, Heinrich-Lanz-Straße Nr. 26.

Jüngeres *1190 **Mädchen**
tagsüber gesucht. Hammelier, R 1, 14.

Tüchtiger *1200 **Bedienung**
für Samstag u. Sonntag gesucht. Nur in der Geschäftsst. J. Bl.

Lest die NMZ

Stellengesuche

Arbeitsfreudige Dame
mit guten Umgangsformen und leichter Kassaführungsgabe, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Bevorzugt Repräsentation, auch Kassieren. Angebote unter S N 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1201

Hotelköchin
sucht Stellung als Stütze für Küchenchef, kann auch selbständig die Küche gut verstehen. Angebote unt. Y D 31 an die Geschäftsst. *1173

Verkäufe

Möbel fertigt an in jed. Preislage, auch werden gerichtet. Besuch auf Anfrage
Wilh. Lehmann, Schreinermeister Heidelberg, Dreikönigstraße 31

3 eiche neue, billige **Schlafzimmer**
1 Schlafzimmer, Eiche mit Nußbaumdekor 320.-
1 Schlafzimmer, Eiche mit Nußbaum 345.-
1 Schlafzimmer, Eiche mit Nußbaum 360.-
Kh. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7—8 5447

IDEAL u. ERIKA-SCHREIBMASCHINEN BÜRO Möbel und Bedarf von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

Wegen Umzugs **Küchen-Anrichten** 45 48 50 ℳ
Kh. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7—8 Telefon 278 00 5448

Automarkt

Opel 2 Liter
Limousine prima Zustand, 45 000 Km., RM 1800.— Kasse, zu verkaufen. Ang. u. Y L 30 a. d. Geschäftsst. *1197

Jmmobilien

Im Auftrag gesucht:
Rentables Wohnhaus
in guter Wohnlage (möglichst mit Laden) und Wertobjekt bei 25—30 000 RM Anzahl. Gefl. Angebote erbeten an Karl Beck, Immobilien S 6, 36, Ruf Nr. 281 16.

Einfamilienhaus
Landhausstil in Heidenheim, Nähe des alten Schützenhauses, sonnige Straßenlage, mit Diele, 6 Zi., Zentralh., eingeb. Bad, Balkon, schöner Garten, ganz geringe Garagen u. gut. Zustand, zu verkaufen. Verkaufspr. ca. 25 000.—, Anzahlg. 8—10 000 RM. 5842 Neuzia, Immobilien, P 7, 23, Ruf Nr. 268 29/238 61.

Einfamil.-Villa
hochmodern, neuzeitlich, freistehend, Fläche ca. 6 Mr. 1000 mit Liebe erbaut, erstkl. Material u. Bauausführung, Schlafz. aus 6 Zim. u. 2 durchgehend mit Zubehör, eingeb. Bad, Balkon, Terrasse, Zentralh. mit Uebergangsheiz., kl. Warm- u. Kaltwasser, eingeb. Waschküche, asphaltiert Garage, Garten- und gepfl. Wirtschaftsgarten, in schönster u. bevorzugtester Villenwohnlage Neuenheims, bei Barzahlung unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen bei RM 70 000.— Anzahlung. 5847 Neuzia, Immobilien, P 7, 23, Ruf Nr. 268 29/238 61.

Schönes, freistehendes **3-Familien-Haus**
mit Zentralh., schön. Garten in Waldparkviertel ums Wegzugs bei 60 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Näh. Peter, Immob., H 1, 16.

Rentenhaus
gesucht wird 3-, evtl. auch 4-Zimmer-Wohnungen u. Bad, in guter Ausstattung, bei 15—20 000 ℳ Anzahlung. Angebote unter Y M 39 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1196

Einfam.-Haus (Neubau) Käfertal-Süd
5 Zimmer, Vor- und Hintergarten, Garage, m. bel. Umbaute zu verkaufen. Anzahl. 4—5000 RM. Näheres *1210 Immobil.-Büro M. Weisang U 3, 13.

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Mietgesuche

Ingenieur, ledig, sucht zum 1. 9. evtl. früher, in guter Wohnlage Mannheims oder Vorort *1214
möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
mit Heizung u. Badbenutz., möbl. mit Garage. Eilanneb. mit Preis unter Y Q 45 an die Geschäftsst.

2- bis 3-Zim.-Wohnung
von alleinst. berufstätig. Frau gesucht. Miete 1. pränum. Ang. u. Y P 42 a. d. Geschäftsst. 5850

Kranzpaar sucht **1 Zimmer und Küche**
in nur gutem Hause. Bevorzugt Neuerbau. *1199 Zuschriften unt. S O 182 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Vermietungen

Weinhaus
In verkehrsreicher Straße in Mannheim gutgehendes Weinhaus frontbrieflich billigst zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5802

Oststadt!
Schöne 4½-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mädchenkammer, Zubehör, Zentralheiz., ganz. Warmwasser, Vorleistg. 2. Ecke Augusta-Anlage, part., preiswert zum 1. 10. zu vermieten. Näheres: 5847 Hermalier d. Reimer, Prinzregentenstraße 4, Ruf Nr. 204 43.

Willi Martini feiert im **Kossenhaschen**
Abschieds-Abend
am Donnerstag, 28. Juli

3 Zimmer und Küche
Stadtmitte an ruhige Leute zu vermieten. Angebote unter Y H 35 an die Geschäftsstelle d. Blatt. *1194

1 Zim. u. Küche
in laufl. Hause der Südstadt, 3. Stock (2 Bewohner) im Austausch zum 1. 8. zu vermieten. Ang. u. S R 163 a. d. Geschäftsst. 5808

Schön möbl. Zimmer
sonn., ruhig, in ruh. Hause, tel. a. m. Dienst. P 2, 1 *1109

Schön möbl. Zi.
an berufst. Herr, ev. Dame sofort zu verm. *1192 G 4, 7, 3 Treppe.

Leer. sonn. Zi.
m. Kalt- u. Warmwasser, Zentralheiz. u. Kochgel., auch als Büro od. Werkstatt geeignet, bei geräumig. Hof, Autoeinstellg. od. auch als Motorradunterstellg. geeignet, an alleinst. Perf. sof. zu vm. Näh. Meyer, T 6, 17. 5679

Bessere möbl. Zimmer
an Herrn sofort zu verm. *1213 Hopp, D 7, 23.

Sehr schön, hell Zimmer m. Waschbecken, tel. zu verm. Rheinstraße 46, 2 Treppe. *1200

Tennisplatz
Schön möbl. Zi. m. Bett, u. Bad, zu vm. T 6, 24, 2. St., Tel. 268 42 *1155

Zu vermieten: **1 gut möbl. Zimmer** zum 1. 8. *1204 L 14, 13, part.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
tel. sof. vermiet. Ottobrunner, Eichelsheimer Straße 4. Näheres Telefon 204 63.

Beteiligungen

Du kommst bestimmt zu Bronners Malzstübl, J 4, 10 heute zur Verlängerung!

Wer ist Partner?
Zur Ausnützung großer Verdienstmöglichkeit wird verdienstbringender Kaufmann als Teilhaber gesucht. Priorität. Einlage 5—600 RM. Gut. Anfragen unter S P 208 an die Geschäftsstelle d. Bl. 194

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Der neue Dimol-Einsatz **„Saftblitz"** wieder eingetroffen. Bazlen am Paradeplatz. Das große Spezialhaus.

Klein-Anzeigen in der N. M. Z.
sind klein im Preis ---
Neues stilgerechtes Tochterzimmer moderne Form, kompl. 150.— Mk. 1.60 Möbelhaus Mannheim
doch von großem **ERFOLG!**